

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1899)**

5 (6.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682296)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 5.

Oldenburg, Freitag, den 6. Januar 1899.

XXXIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Vom Regierungspunkte betrachtet.

Oldenburg, 6. Januar.

Aus einer Unterredung mit einer über die Regierungspunkte Aufschauenden informiert die folgende Bemerkung über:

Die Reichsregierung sieht mit ruhigem Vertrauen in die Zukunft. Es besteht vor allem ein gutes Verhältnis mit dem Reichstag. Abgesehen von den Ultra-Rohlfalken, von den um jeden Preis Mißbräugen und stets über irgend etwas Aufgebracht, ist es unklar, daß auch die Opposition immer mehr den sachlichen Ton bevorzugt und persönliche Angriffe, die früher die Debatten so häufig unerkühdlich und erregt gestalteten, verhältnismäßig selten anwenden. Dadurch hat sich überhaupt das Niveau der Diskussion gehoben. Man achtet gegenwärtig mehr die Ueberzeugung. Die Regierung ist nicht der „Feind“, der unter allen Umständen geschädigt und diskreditiert werden muß, und der Opposition wird nicht „Mangel an Vaterlandsliebe“ zum Vorwurf gemacht. Diese Wägung nimmt auch den Parteikämpfern viel von der früheren Schärfe. Man braucht nur ein paar Sitzungsberichte aus dem Anfang der neunziger Jahre nachzulesen und sie mit den Berichten über Verhandlungen aus neuerer Zeit zu vergleichen, um zu erkennen, daß es thatsächlich besser geworden ist. Die im ganzen der Regierung wohlwollende Haltung des Zentrums trägt allerdings hierzu nicht wenig bei. Die Opposition hat gewissermaßen den Reiz verloren, seitdem das Zentrum nicht mehr mitkämpft. Wenn in einer Verammlung etwa der vierte Teil der Anwesenden streitbaren oder unruhigen Sinnes ist — er hält's auf die Dauer nicht aus, sich gegenüber der kaltblütigeren drei Viertel-Mehrheit zur Geltung zu bringen. Das Gefühl, daß alle Verträge verleglich sind, den Unmut und die Erregung den anderen mitzuteilen, daß alles abbröckelt von denen, die sich um einmal nicht in Hamisch bringen lassen wollen, hat eine außerordentlich dämpfende und abschwächende Wirkung. Die Vorlagen, die dem Reichstage unterbreitet werden, sind nicht darnach angehan, heftige Kämpfe befürchten zu lassen. In Bezug auf die Militärvorlage vertraut man der Einsicht und dem guten Willen des Zentrums, oder doch der großen Mehrheit desselben. Der Etat wird, wie schon der angenehme ruhige Verlauf der Etatsdebate gezeigt hat, keine nennenswerten Schwierigkeiten machen, umsonst, als die Finanzlage im Reich eine gute und für die Zukunft ebenso verheißungsvolle ist, und vor allem: weil Steuerprojekte absolut nicht in Aussicht stehen. Es wird der Nachweis geführt werden, daß die Kosten der Militärvorlage eine Steuererhöhung keinesfalls nötig machen werden. Was die gezielte Festlegung der zweijährigen Dienstzeit betrifft, so ist nicht anzunehmen, daß die Regierung dieser Forderung, in welcher Form auch immer, zustimmt. Im Heere hat die zweijährige Dienstzeit noch immer beachtenswerte Gegner, die ganze Rechte im Reichstag widerspricht der dauernden Festlegung, und heute können die Erfahrungen mit der tief einschneidenden Keuerung noch nicht für abgeschlossen gelten. Daß die Forderung eine „eminent populäre“ ist, mag zugegeben werden — aber hier darf man mit dem Grafen Caprivi sagen: „Die Regierung muß auch gegen den Strom schwimmen können.“ Lebhafter als im Reichstage wird es voraussichtlich im preussischen Abgeordnetenhaus zugehen. Da ist namentlich die große Kanalvorlage ein Gegenstand des Streites — ausnahmsweise weniger mit der Regierung als vielmehr zwischen den Parteien. Der eine schmäht für dieses Projekt, der andere für jenes; in derselben Fraktion sitzen Freunde und Gegner einer Wasserstraße zusammen. Ein Teil der Konservativen z. B. erklärt das sog. „Stipprojekt“ des Berlin-Stettiner Großschiffahrtswegs für das einzig richtige, während ein anderer Teil nur vom „Westprojekt“ etwas wissen will. Hier kommen eben die verschiedenartigsten drückenden Interessen in Betracht. Am Ende hat da noch die Regierung die Vermittlungsrolle zu übernehmen zwischen verstimmlen Freunden. Auch sonst ist die Situation keine angenehme für die Regierung; welche Entscheidung sie trifft, immer wird sie manchen vor den Kopf stoßen, der sonst zu ihr hält...

In der lippischen Angelegenheit

hat der Bundesrat gestern die lange erwartete Entscheidung getroffen. In seiner gestrigen Plenarsitzung hat der Bundesrat beschloffen:

1. daß — nachdem die k. lippische Regierung das Recht bestritten hat, die Thronfolge in Lippe mit den gesetzlichen Faktoren des Fürstentums selbständig zu regeln, nachdem die k. lippische Regierung abgelehnt hat, diesem Einsprüche der k. lippischen Regierung Folge zu geben, und nachdem hierauf die k. lippische Regierung die Entscheidung des Bundesrats anzufragen hat — die Zuständigkeit des Bundesrats zur Entscheidung der Streitigkeit nach Artikel 76 Absatz 1 der Reichsverfassung begründet sei;
2. daß zur Zeit kein hinreichender Anlaß zu einer sachlichen Entscheidung gegeben sei, da ein mit den Ansprüchen Schaumburg-Lippes vereinbar Fall der Thronfolge oder Regenschaft in Lippe nicht vorliege;
3. daß durch diesen Beschluß einer späteren Entscheidung über die Wirksamkeit der Akte der lippischen Landesregierung gegenüber den von Schaumburg-Lippe erhobenen Thronfolge- und Regenschaftsansprüchen nicht vorgegriffen werde;
4. daß auf eine Würdigung aller weiteren an den Bundesrat in dieser Sache gelangten Anträge, Erklärungen und Schriftsätze nicht einzugehen sei.

Damit ist der lippischen Angelegenheit vorläufig ein Ende gemacht und zugleich der Weg vorgezeichnet, auf dem die endgültige Entscheidung der lippischen Erbfolgefrage geregelt werden kann, falls der Fürst von Schaumburg-Lippe seinen Einspruch gegen die Erbfolgefähigkeit der Söhne des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld aufrecht erhalten sollte. Für die Entscheidung des Bundesrats sind, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, nicht so sehr die schaumburgischen Wünsche von Bedeutung, die recht nebenwärtigen Natur seien, sondern vielmehr die direkten Throninteressen, die es anstehen, daß bei wichtigen Thronfolgesachen zwischen zwei Bundesfürsten das oberste Reichsorgan ruhig die Hände in den Schoß legen soll. Daß es notwendig geworden sein sollte, auch nur auf eine der größeren Bundesregierungen einzuwirken, um diese für uns selbstverständlichen Reichsinteressen zu wahren, hält die „Köln. Ztg.“ für ausgeschlossen.

Die „Frei. Ztg.“ bemerkt zu der Entscheidung des Bundesrats: „Es wird nicht mitgeteilt, mit welcher Stimmenmehrheit der Beschluß des Bundesrats gefaßt worden ist, und ob die größeren süddeutschen Staaten diesem Beschluß zustimmen. Derselbe verschleiert die lippische Angelegenheit bis zum Tode des gegenwärtigen Grafen Regenten, enthält aber prinzipiell einen schweren Eingriff in die Selbständigkeit der Einzelstaaten zur Regelung ihrer Thronfolge. Die freisinnige Volkspartei hat bekanntlich dem Reichstag eine Resolution unterbreitet, welche diese Selbständigkeit der Einzelstaaten wahr. Diese Resolution, die nimmher dem Beschluß des Bundesrats entgegentritt, wird schon im Januar im Reichstag zur Verhandlung gelangen.“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Genehmigung des Kaisers nimmt einen regelrechten und ungehinderten Fortgang. Im Auftrage des Präsidenten der französischen Republik begab sich der französische Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, am Mittwoch nach Potsdam, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen. Im Potsdam eingetroffen, wurde der französische Botschafter von der Kaiserin im Stadtschloß empfangen.

Die Ueberlieferung des kaiserlichen Hoflagers von Potsdam nach Berlin, welche am 17. Januar zur Inveitur des Schwarzen Adlerordens erfolgen sollte, findet einer neuen Bestimmung gemäß bereits am Freitag, den 13. d. Mts., statt.

Die im Reichsmarineamt ausgearbeitete Denkschrift über die Entwicklung von Kiautschou ist gestern dem Reichstag und der deutschen Presse zugegangen. Die sorgfältige Arbeit giebt eine erschöpfende Uebersicht über die Organisations- und Verwaltungstätigkeit in dem neuen Schutzgebiet. „Bei allen Maßnahmen der Marineverwaltung in Kiautschou,“ so heißt es in der Einleitung, „hat der wirtschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrund gestanden. Entscheidend für die Zukunft des Platzes ist, unbeschadet seiner maximalen Bedeutung als Flottenstation, in erster Linie seine Entwicklung als Handelsstation, als wichtiger Stützpunkt

der deutschen Kaufmannschaft in Ostasien für die Erschließung eines weiten Hinterlandes. Aus diesem leitenden Gedanken ergaben sich zweierlei Verwaltungsgedankensätze: 1) größtmögliche Selbständigkeit des Gouvernements gegenüber den heimischen Behörden; 2) größtmögliche Zurückhaltung der staatlichen Organe bei Maßnahmen auf dem Gebiet von Handel und Industrie, Zollfreiheit und grundsätzliche Gewerbefreiheit, sowie Zurücktreten der staatlichen Verwaltung zu Gunsten einer weitgehenden Selbstverwaltung nach Maßgabe der fortschreitenden Entwicklung des Schutzgebiets.“ Die Denkschrift enthält folgende Kapitel: Grundbesitz, Handel und Gewerbe, Verkehrsmittel, Luftzweige, Kirchen- und Schulwesen, wissenschaftliche Arbeiten, technische Anlagen und Bauplan, Gesundheitswesen, Verneuerung und Grenzregulierung, Steuern und Abgaben. Beigegeben sind der Denkschrift: ein sehr interessanter, vom 12. Oktober 1898 datierter Bericht des Gouverneurs über das deutsche Gebiet und seine Bevölkerung (daselbst umfaßt 540 Quadratkilometer mit 60- bis 80,000 chinesischen Bewohnern; eine genauere Zählung der letzteren hat sich noch nicht vornehmen lassen); eine Skizze der Flora von Pinstau bis Lantschau von E. Faber; eine militär-geographische Beschreibung der Grenzen des Gouvernements Kiautschou; endlich Karten, enthaltend einen Bauplan für die neu anzulegende Stadt an der Pinstau, ferner eine Skizze des Landes- und Stadtbetriebs Pinstau, sowie eine Karte des Gouvernements Kiautschou im Entwurf von 1:200,000. Die ganze Denkschrift bietet reichliches, wertvolles Material für die bevorstehende Beratung des Etats für Kiautschou im Reichstag; sie charakterisiert sich gleichzeitig als das wirkungsvollste Blattdoyer für diesen Etat.

Das Zustandekommen eines Handelsprotokolls mit den Vereinigten Staaten gilt einer offiziellen Meldung zufolge in politischen Kreisen vielfach als der zu erwartende erste Erfolg der auf eine Verständigung gerichteten Bemühungen. Die hierauf gerichteten Verhandlungen werden von beiden Seiten in vorzüglichster Weise geführt.

Vom Abg. Gröber (Zentrum) und Genossen ist dem Reichstag nachstehender Initiativantrag zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen: die Geschäftsbearbeitungskommission mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob und in welcher Weise die Unterdrückten der beim Reichstag eingelaufenen Petitionen gegen Bekanntheit an Personen, welche dem Reichstag nicht angehören, fideiurteilt werden sollen. Ferner ist von dem Abg. Dr. Lieber und Genossen dem Reichstag folgender Antrag zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen: die Besetzung des Staatssekretärs des Innern auf 24,000 Mk. (statt 30,000 Mk.) festzustellen und die Summe des Titels 1 von 50,000 Mk. auf 44,000 Mk. herabzusetzen.

In der Budgetkommission des Reichstags sind die Referate verteilt worden. Referenten für den Militäretat sind: Graf Roon und Dr. v. Hertling für die fortlaufenden Ausgaben, Gröber und Graf Klotzsch für die einmaligen Ausgaben. Die Ernennung von Referenten für den mit der neuen Militärvorlage zusammenhängenden Nachtragsetat ist noch vorbehalten. Für die Marine und Kiautschou sind Abg. Lieber und Graf Stolberg zu Referenten bestellt, für die Post- und Telegraphenverwaltung Dr. Baasche und Lingen, für das Kaiserliche und die Kolonialen Kriegswesen und Dr. Gaff, für die Reichseisenbahnen sind Müller-Duisburg und Dr. Müller-Sagan bestellt.

Ein Einfuhrverbot für Wärfte aus dem Auslande soll nach den Mitteilungen der „Hamb. Nachr.“ in dem Entwurf eines Reichsgesetzes angezigt sein. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1898 sind in Deutschland 40,353 dz Wärfte eingeführt worden, und zwar 30,818 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 5172 aus den Niederlanden, 1455 aus Dänemark, 1247 aus Oesterreich-Ungarn.

Im Reichsamt des Innern ist gestern die Konferenz zur Revision der medizinischen Prüfungen eröffnet worden. Sie ist von allen Staaten besetzt worden; sie legt ihren Beratungen die im preussischen Kultusministerium ausgearbeiteten Materialien zu Grunde. Von besonderem Interesse dürfte die Beratung der Frage werden, ob Frauen und Ausländer zum ärztlichen Beruf Zutritt erhalten sollen.

Die Stadtkommandantur in Frankfurt a. Main teilt mit, daß die Mitteilungen über die Vereinstellung des Militärs für die Neujahrsnacht, die wir und andere Blätter nach dem amtlichen „Friedensblatt“ wiedergegeben haben, unrichtig sind.

Wie verlautet, hat der Beschluß des Reichstags betreffend Aufhebung des § 2 des Festungengesetzes, der die Internierung und Expatierung betrifft, diesmal Aussicht auf Annahme durch den Bundesrat. Zugleich wird angedeutet, daß künftig gleich den Niederländern und Bären vom heiligen Geist auch die Lazaristen als nicht mehr unter das Festungsgesetz fallend bezeichnet werden sollen.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Kaiser zum Weihnachtabend 38 Unterbeamten der Reichspost- und

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 30 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner, Mollenstr. 1, und Ant. Baruffe, Haarenstr. 5. Delmenhorst: J. Böbelmann. Bremen: Gerren & Schlotter, R. Scheller

Telegraphenverwaltung, die sich während einer langen Dienstzeit treu, eifrig und zuverlässig gezeigt haben, eine hübsche Uebertragung bereitet. Den Beamten wurde nämlich von den zuständigen Oberpostdirektoren je eine silberne Uebertragung übergeben, die neben einer entsprechenden Widmung das Bild des hohen Ehrentages trägt.

Von verschobenen Seiten war mitgeteilt worden, daß die von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes gefasste, lebhaft begrüßte Idee der Tschadsee-Expedition wieder aufgegeben worden sei. Im Gegensatz hierzu wird jetzt berichtet, daß im Auswärtigen Amt in Verbindung mit dem Komitee der Deutschen Kolonialgesellschaft die Vorarbeiten für diese Expedition eifrig gefördert werden. Bei dem eingeschlagenen Tempo sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Tschadsee-Expedition im Sommer 1899 sich in Bewegung setzen wird.

In der Berliner Presse macht sich immer mehr eine Verstimmlung darüber geltend, daß die Bestätigung der Wahl des Bürgermeisters Kirchner zum Oberbürgermeister von Berlin immer weiter hinausgeschoben wird. Die Wahl, die infolge des Nichtertrites des Oberbürgermeisters Zelle erfolgen mußte, hat schon am 23. Juni 1898 stattgefunden. Wenige Jahre vorher war Herr Kirchner zum 2. Bürgermeister der Reichshauptstadt erwählt worden. Damals, 1893, hat eine gründliche Untersuchung seiner Personalverhältnisse durch die Regierung stattgefunden, und auf Grund derselben ist damals die Bestätigung der Wahl ohne Anstand erfolgt. Inzwischen hat sich in der Person des Bürgermeisters nichts zugeändert, was eine langwierige neue Untersuchung erforderlich machen könnte. Seit dem 1. Oktober muß Herr Kirchner die schwere Arbeit der beiden höchsten städtischen Ämter, des Oberbürgermeisters sowohl wie des Bürgermeisters, tragen. Daß diese Fällung von verantwortlicher Tätigkeit nicht im Interesse der städtischen Verwaltung liegt, ist begründlich. Dabei ist noch weiter in Betracht zu ziehen, daß erst nach der erfolgten Bestätigung eine Ausübung dieser Stelle alsdann noch mehrere Monate ausgesetzt werden müßte. Als der Kaiser zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Mexiko am 1. Dezember nach Berlin kam und von dem Bürgermeister Kirchner namens der Stadt begrüßt wurde, sprach er in seiner Einbürgerungsrede öffentlich die Hoffnung aus, daß das städtische Gemeinwesen unter Kirchners Leitung auch weiterhin sich hegenreich entwickeln werde. Damals sagte man allerseits diese Worte dahin auf, daß der Kaiser mit der Wahl Kirchners zum Oberbürgermeister einverstanden sei. Jetzt sind weitere fünf Wochen verfloßen, und noch immer ist die Angelegenheit nicht weiter gefördert. Der Vorgang ist um so auffälliger, bemerkt die „Köln. Ztg.“, als neuerdings aus mehrere andere, und zwar sehr wichtige, hohe preussische Verwaltungsstellen ungenügend nachgesehen worden sind. Wir brauchen nur an die politisch und parlamentarisch überaus bedeutsame Stelle des Präsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam zu erinnern, die nicht weniger als zehn Monate unbesetzt geblieben ist. Es würde dringend zu wünschen sein, daß die preussische Staatsregierung recht bald die Gründe für diese ungenügenden und die davon betroffenen Verwaltungen schädigenden Verzögerungen der Neubesetzung solcher wichtigen Stellen darlege. Man denke nur daran, welche Zustände eintreten würden, wenn beispielsweise das Generalkommando eines Armeekorps oder das Kommando eines Panzerschiffes monatelang unbesetzt bliebe. Und doch ist der Wirkungskreis der hier in Betracht kommenden hohen Verwaltungsstellen durchweg noch weit größer.

Ausland

Frankreich. Der Advokat Esterhazy, Cabanes, erklärte, der Kassationshof habe an Esterhazy die einfache Aufforderung ergehen lassen, am 17. Januar als Zeuge zu erscheinen. Er (Cabanes) habe Schritte gethan, Esterhazy freies Geleit zu erwirken, wisse aber noch nicht, ob seine Bemühungen erfolgreich gewesen und ob Esterhazy einwilligen werde, als Zeuge zu erscheinen, denn als Zeuge kommt er sich vor dem Kassationshof nicht bezüglich der gegen ihn erhobenen Anklage verteidigen.

Im Auftrage des Kassationshofes sollte die Regierung eine lange Depesche nach Cayenne, die die vollständige Aussage Lebrun Renauds enthält, auf die Dreyfus antworten soll. Die Depesche kostete 27,000 Frk.

Großbritannien.

Aus London wird dem „B. N. A.“ gemeldet: Die zur Zeit des Festschloßes begonnenen Kriegsvorbereitungen sind noch keineswegs zum Stillstand gekommen. Am 20. Januar wird das britische Kanalgeschwader sich abermals vollständig bei Portsmouth versammeln, außerdem wird das dort befindliche Reservegeschwader, dessen Aufstellung bereits in Aussicht genommen war, nach neuem Befehl ebenfalls beisammen bleiben. Auch die zweite Hälfte der Coast Guard-Reserve soll in Dienst gestellt werden. Aus Birmingham wird von guter Seite gemeldet, daß dort sowie in Sheffield neuerdings vom Kriegsministerium sehr umfangreiche Munitionsbestellungen eingegangen sind.

Russland.

Wie aus Petersburg berichtet wird, kauft dort ein vorläufig noch gänzlich unverbürgtes Gerücht über strengere Handhabung des Polizeigesetzes gegen den russischen Schriftsteller Grafen Leo Tolstoi. Es wird darüber geschrieben: „Es dürfte schon häufig das Erlaunen des Auslandes erregt haben, daß es Graf Tolstoi gestattet ist, so offen seine Meinung über alle möglichen Dinge zu äußern in einem Staate, wo jede Kritik der Handlungen der Regierung oder sonstiger Behörden als ein Verbrechen betrachtet wird. Als Grund für diese Nachsicht galt gewöhnlich, daß man sich scheute, einen Mann anzutasten, auf den die Augen der ganzen Welt gerichtet sind. Derartige Nachsichten hatten die russischen Mächtigen aber allerdings früher nie beunruhigt; mußte doch auch Dostojewski lange Jahre in Sibirien schmachten. So war wohl die Hauptursache der großen „Nachsicht“, daß Tolstoi nie zum gewöhnlichen Widerstand aufsteige, sondern im Gegenteil stets zur Ruhe und Geduld mahnte. Aber auch passiver Widerstand kann sich als eine mächtige Waffe erweisen, besonders bei einem so famulischen Volke wie das russische, und es haben dies gar häufig die verdienstlichen Soldaten und in letzter Zeit wieder die Dudenböhren bewiesen, die lieber mit Weib und Kind auswanderten, als daß sie sich den belästigenden Gesetzen fügten. Die offene Begünstigung dieser Seite seitens Tolstois soll aber jetzt die Rangum der Mächtigen erschöpft haben, und es geht das Gerücht, daß vor allem auf Veranlassen von Protopopow, der große Schriftsteller aus seinem Vaterlande verbannt werden soll. Tolstoi ist jetzt 80 Jahre alt, und es ist kaum anzunehmen, daß man noch jetzt gegen ihn vorgehen und ihn

zwingen wird, seine letzten Tage fern von der Heimat zu beschließen.“ Es ist ja in unterrichteten Kreisen bekannt, daß Tolstoi an maßgebenden Stellen eine große Zahl erbitterter Gegner hat, zu welchen der Oberprokurator des Heiligen Synods Protopopow sich erster Reihe zu zählen ist. Aber was unter Alexander III. möglich gewesen wäre, ist unter Nikolaus II. doch wohl nicht so leicht zu erreichen, und daß die russische Regierung es wagen wird, ihren belästigten und weltberühmten Untertan auszuweisen, ist wenig wahrscheinlich.

Sudan.

Aus Kairo wird gemeldet: Oberst Lewis hat dem Emir Feidi eine vollständige Niederlage beigebracht; 500 Dervische sind getötet und viele gefangen genommen worden. Nach dem offiziellen Bericht wurden Major Ferguson und 6 ägyptische Offiziere verwundet, 27 Mann getötet und 110 verwundet. Der Emir ist entkommen.

Philippinen.

Ueber die entsetzliche Lage der spanischen Gefangenen auf den Philippinen wird weiter gemeldet, daß mehrere Mönche, welche von den Insurgenten gefangen genommen, in Cagahua infolge Hungers und Mißhandlungen gestorben sind. Alle gefangenen Spanier wurden ausgeplündert, befohlen oder ermordet. Das Nonnenkloster in San Guanzano ist geplündert, wobei die Nonnen den größten Brutalitäten ausgesetzt waren. Nach dem Zeugnis eines englischen Ingenieurs sollen fünf Spanier, welche sich den Amerikanern ergaben, an die Insurgenten ausgeliefert worden sein.

Wie ein Telegramm aus Washington meldet, wird voraussichtlich der Versuch gemacht werden, Aguinaldo zu verhaften, wenn er es ablehnen sollte, der Anforderung nachzukommen, daß die Philippinos die Waffen niederlegen und innerhalb einer entsprechenden Frist auseinandergehen, in Gemäßheit der Proklamation des Generals Otis, in welcher er die Herrschaft der Amerikaner auf den Philippinen verkündet. Das Neutliche Bureau meldet, bei der Junia der Philippinos in Paris verlaute, Aguinaldo habe Malolos nicht verlassen, um einer Ermordung zu entgehen, sondern er sei von den Aufständischen in No-No dorthin berufen, um für den Fall von Verwickelungen mit den Amerikanern das Kommando zu übernehmen.

Absessinien.

Neue kriegerische Vorgänge in Absessinien sind vorläufig noch unklar. Daß zwischen den beiden von früher her bekannnten Ras Mangascha und Ras Makonnen Zwistigkeiten ausgebrochen, war schon wiederholt gemeldet. Jetzt scheint sich eine Entschärfung zwischen beiden vorzubereiten. Wie weit aber diese inneren Kämpfe die auswärtige Politik, namentlich Italien, berühren, bleibt noch dunkel. Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massaua zufolge hat Ras Mangascha mit seinen Truppen bei Abd Agunus besetzte Stellungen bezogen. Ras Makonnen befindet sich noch etwas entfernt von ihm. Wie es scheint, beabsichtigt er nicht, Mangascha anzugreifen, sondern ihn zu umzingeln, um den eigentlichen Hauptlingen jede Hoffnung auf einen günstigen Ausgang zu nehmen und diese dadurch zur Defektion zu veranlassen. Einige Führer sind, wie gemeldet wird, bereits desertiert. Da die Lager beider Heere in nächster Nähe von einander liegen, so ist es nicht unmöglich, daß die Feindseligkeiten gegen den Willen der beiden Ras begännen. In Ras Makonnens Lager leidet man unter dem Mangel an Lebensmitteln. Menelik ist in Delanta (?), nördlich von Magdala, eingetroffen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Rechtsverhältnissen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Rückstellungen und Bericht über lokale Verordnungen sind der Redaktion frei zu übermitteln.

Odenburg, 6. Januar.

* **Kirchen-Konzert.** Ueber die im morgigen Kirchenkonzert mitwirkende Solistin, Fräulein Mathilde Haas, schreibt die „Saale-Zeitung“ (Halle) vom 22. Dezember 1898 in der Besprechung einer „Messias“-Aufführung: „An lebendigem Ausdruckvermögen ist ihre (der Sopranistin) die Altistin, Fräulein Mathilde Haas aus Mainz, noch überlegen. Die Dame schöpft ihren Vortrag aus den Tiefen eines edlen musikalischen Empfindungsvermögens und erreicht infolge dessen namentlich mit der Ausföhrung der wunderbaren Arie „Er ward verschmäht“ zu Herzen gehende, ergreifende Wirkungen.“

* **Beethoven's 9. Symphonie** bildet, wie schon gemeldet, das Hauptstück des nächsten, am 18. Januar stattfindenden Hofkapellkonzertes. Für den gesanglichen Teil des großartigen Werkes hat der Singverein beinahe alle seine Kräfte zur Verfügung gestellt, und die Proben sind bereits tüchtig vorgeschritten. Auch die erste Probe der vier Solosänger, die ebenfalls der Singverein aus der Reihe seiner hervorragendsten Mitglieder gestellt hat, hat vorgestern bereits in Gemeinschaft mit der Hofkapelle stattgefunden.

* **Vortrag.** Ueber die „Judenfrage“ wird Professor Dr. Stroeter aus Newyork am Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Zum deutschen Kaiser“ (Vangeltstr. 81) einen öffentlichen Vortrag halten. Professor Stroeter kennt die Juden in Europa, Amerika und Asien; noch im vorigen Jahre hat er eine Reise nach Südrussland gemacht, wo es fast 3 1/2 Millionen giebt. Auch hat er Palästina für sich besucht, um dort die jüdischen Kolonien kennen zu lernen und sich aus eigener Anschauung ein Urteil über die sionistische Bewegung zu bilden. Unter „sionistische Bewegung“ versteht man die Bestrebungen, welche die Juden wieder in ihrer alten Heimat sammeln wollen. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei.

* **Odenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.** Der letzter unter dem Namen „Odenburgischer Landesverein zur Linderung von Kriegesleiden“ bestehende Verein führt fortan den Namen „Odenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.“ Es wird auf die Aufforderung des Vorstandes zur Bildung einer Sanitätskolonne für den Dienst im Felde im Interesseil unermesslich gemacht.

* **Zur Zeitrechnung.** In verschiedenen Zeitungen tritt die Auffassung hervor, als ob das 19. Jahrhundert

schon mit dem 31. Dezember 1899 schließt und das Jahr 1900 schon zum folgenden Jahrhundert gehöre. Daß dies ein Irrtum ist, wird sich mit wenigen Worten darthun lassen. Zu jedem Jahrhundert gehören volle 100 Jahre, und ein Jahr 0 (Null) giebt es nicht. Das erste Jahrhundert nach Christi Geburt begann also nach christlichem Kalender mit dem auf das Fest der Geburt zunächst folgenden 1. Januar des Jahres 1 nach Christi Geburt und endete mit dem 31. Dezember des Jahres 100; das zweite begann mit 1. Januar 101 und endete mit 31. Dezember 200 u. s. w.; das neunzehnte jezt zu Ende einende Jahrhundert begann mit dem 1. Januar 1801 und wird also endigen mit dem 31. Dezember 1900. Die Schlußzahl jedes Jahrhunderts giebt demselben den Namen (erstes, zweites u. s. w. neunzehntes Jahrhundert). Das ist die einfache Folge unersetzlich bedähtlichen Zahlensystems. Das neue bürgerliche Gesetzbuch mit seinen Nebengesetzen tritt also in Kraft: nicht mit Beginn eines neuen Jahrhunderts, sondern schon ein volles Jahr vorher, also beim Beginn des letzten Jahres dieses 19. Jahrhunderts, und das Jahr 1901 wird das erste Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts sein.

* **Im Unterhaltungsstil** der heutigen Nummer beginnt ein neuer Roman: „Familie Lojchweier“ von F. Altmann'stätburg. In diesem Werk bietet sich unseren Lesern eine sehr spannende und interessant geschriebene Erzählung aus dem Leben der Gegenwart.

* **Der Frauenverein zur Förderung einer Kinderbewahrschule in Odenburg** hält am Dienstag, den 10. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Bewahrschule zu Odenburg seine Generalversammlung ab.

* **Der Kaufmannsverein** hielt gestern Abend seine ordentliche Monatsversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe durch ein Hoch auf den Kaiser. Sodann hielt Herr General a. D. Frhr. v. Gohl einen Vortrag über das Weien und Wirken des Vereins zur Linderung von Kriegesleiden, an dessen Schluß er zum Eintritt in genannten Verein aufforderte. Derselbe nennt sich übrigens von heute ab „Odenburgischer Landesverein vom Roten Kreuz.“ Der Herr Vortragende teilte dann noch mit, daß er bei genügender Beteiligung hier einen Ausbildungs-Kursus zur Bildung einer Sanitätskolonne der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung für den Dienst im Felde einzurichten gedenke. Außer minder wichtigen Punkten stand nach dem Vortrag noch auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages des Kaisers. Es wurde beschlossen, den Geburtstags des Kaisers am Sonntag, den 29. Januar, in der „Rudelsburg“ durch Konzert, Aufführungen und Tanz zu feiern. Um 10 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* **Eisbärenfest.** Gestern in der Fröhe, so in der Dämmerstunde zwischen 6 und 8 Uhr, feierten die zweiwöchigen „Eisbären“ in der Bobenstadt hinter dem Schloßgarten den 88. Geburtstag ihres „Obererzähren“ Herrn Duesje. Nachdem jeder, Herr Duesje mit jugendlicher Fröhe voran, ein hübsches Bad genommen hatte, wurde die ganze Gesellschaft von Herrn Porries mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Wir wollen hoffen, daß unsere Eisbären, denen das Baden anscheinend sehr gut bekommt, den Geburtstags ihres Obererzähren noch recht oft feiern können.

* **Die dicht neben der Eisbahnbrücke haltenden Lokomotiven** hüllen mit ihren Qualm- und Rauchmassen, zumal bei stillen Wetter, oft die Eisbahnbrücke in undurchdringliche, dicke Wolken ein. Darunter haben die zahlreichen Fußgänger auf der Brücke sehr zu leiden. Könnten die Lokomotiven etwas weiter von der Brücke entfernt Posto fassen, so wäre diesem Uebelstande abgeholfen.

* **Eine Liste kreditwürdiger Personen,** deren Einsichtnahme jedermann gestattet ist, haben vom 1. Januar 1899 an die Amtsgerichte auf Grund einer Novelle zur deutschen Zivilprozeß- bzw. Konkurs-Ordnung zu führen. In diese Liste sind einzutragen einmal alle Personen, die infolge vererblicher Pfändung den Pfandbarungszeit entweder geleistet oder seine Leistung grundlos verweigert haben, und dann alle die, bezüglich deren seitens des Amtsgerichts ein Antrag auf Eröffnung des Konkurs- oder Verfallsans aus Mangel einer den Kosten entsprechenden Konkursmasse abgewiesen worden ist. Die Namen der Eingetragenen dürfen erst dann wieder aus der Liste entfernt werden, die h. unentlich gemacht werden, wenn sie 5 Jahre lang in dieser Weise öffentlich an den Pranger gestellt waren. In weiten Kreisen verpricht man sich von dieser Neuerung eine wesentliche Einwirkung auf die Einbindung des gesamten Handels- und Gewerbestandes.

* **Das erste Heft des bekannnten gelben Fahrplansbuches für 1899** ist soeben bei Schmal u. von Seefeld Nachf. in Hamoder in der ältestartigen Ausstattung erschienen. Die Reichhaltigkeit und die Deutlichkeit des Druckes machen das kleine Buch zu einem der beliebtesten Reisebücher. Der Umfang ist wiederum um eine große Anzahl Strecken vermehrt worden. Der Preis beträgt 50 Pf.

* **Der Entwurf einer neuen Gefändereordnung für das Großherzogtum Odenburg** hat beinahe vollständig den Provinzialräten der Fürstentümer Nibek und Wirtensfeld vorgelegen; er wird nun den Hauptberatungsgegenstand des voraussichtlich im März zusammenzutretenden nächsten außerordentlichen Session des odenburgischen Landtags bilden. Das Einföhrungsgezet zum bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt im Art. 95 Abs. 1, daß die landesherlichen Vorschriften, die das Gefänderecht betreffen, unerbärtlich bleiben sollen. Nach Absz. 2 des genannten Artikels finden jedoch die Vorschriften einiger Paragraffen des bürgerlichen Gesetzbuches auch auf das Gebiet des Gefänderechts Anwendung. Es sind dies die Vorschriften, die sich insbesondere auf die Geschäftsfähigkeit der Minderjährigen, auf die Verpflichtungen der Dienstherren gegenüber dem Diensthöten sowohl im Falle seiner Entkränkung als auf das Dienstverhältnis überhaupt, ferner auf die Dauer des Dienstvertrages und auf die Befugnis der verheirateten Frau, sich zu vermieten, beziehen. Endlich wird noch im Abs. 3 bestimmt, daß der Dienstherrenschaft dem Gefände gegenüber kein Züchtigungsrecht zusteht. Da diese Vorschriften

In die Gefinde-Ordnung der deutschen Bundesstaaten aufgenommen werden müssen, und da ferner die jetzt geltende obdenburgische Gefindeordnung von 1853 zum Teil infolge der neueren Gesetzgebung veraltet ist, so wird sich der Landtag neben anderen Gelegenheiten, die durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs bedingt werden, in erster Linie mit dem Entwurf der neuen Gefindeordnung zu beschäftigen haben.

Maul- und Klauenheuse. Das Amt Brake macht bekannt: Unter den Rindviehbeständen des Sandwirts Hinrich Zimmermann zu Neufeldt und des Sandwirts Hinrich Weder zu Schmalensfetherwarp ist die Maul- und Klauenheuse ausgebrochen. Nachdem in Colmar, Neufeldt und Schmalensfetherwarp der Ausdruck der Maul- und Klauenheuse festgestellt ist, wird auf Grund der Reichsgesetze vom 25. Juni 1880 und 1. Mai 1894 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehheusen und des Artikels 4, § 2 des Gesetzes vom 7. Januar 1879, betreffend die Einrichtung der Aemter im Herzogtum Oldenburg, das freie Umlaufen der Hunde in den Bauerschaften Colmar und Neufeldt der Gemeinde Strüchpahlen, sowie in den Bauerschaften Golvarden und Schmalensfeth bis weiter unterliegt.

Aus Delmenhorst wird den „Br. Nachr.“ vom 5. Jan. geschrieben: „Eine am 9. Dezember 1898 in der Verammlung des Senats von Bremen beschlossene und am 11. desselben Monats bekannt gemachte Verordnung, betr. die Abwehr der Maul- und Klauenheuse, hatte, da die Landbesitzer, wie Sänbler u. s. w., des hiesigen Amtsbezirks von derselben hart betroffen ist, den Vorstand des Landwirtschaftsvereins veranlaßt, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen, welche gestern Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung abgehalten wurde. Nach eingehender Erörterung der Angelegenheit wurde der Vorstand ermächtigt, den Centralvorstand in Oldenburg zu eruchen, beim großherzoglichen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daselbe möge dahin wirken, daß die erwähnte Verordnung aufgehoben werde, da die einangs derselben ausgesprochene Voraussetzung: „Nachdem in der Provinz Hannover und im Großherzogtum Oldenburg die Zahl der Ausbrüche von Maul- und Klauenheuse sich erheblich vermehrt hat —“ für Oldenburg nicht mehr zutreffend sei. Thatsächlich ist vielmehr bereits unterm 14. Dezember des verfloffenen Jahres der hiesige Amtsbezirk vom großherzoglichen Amt für gänzlich heuchenerlich erklärt worden, und es dürfte deswegen der Wunsch nach Aufhebung der in Rede stehenden Verordnung jedenfalls als ein durchaus berechtigter erkannt werden.“

Der Oldenburger Turnverein unternimmt am Sonntag, den 15. Januar, seine diesjährige Kofsfahrt nach Verne. Der Abmarsch erfolgt punkt 9 Uhr morgens am Giechhühnerweg an der Dornerschießbrücke. Die Anmeldungen können Freitag, den 6. Montag, den 9., und Freitag, den 13. Januar, abends in der Turnhalle erfolgen. Bei der Anmeldung ist 1 Mk. zu entrichten. Die Turnfreunde werden gebeten, sich bis Freitag, den 13. Januar, abends 6 Uhr, bei Herrn Uhrmacher Grube, Baumgartenstraße, zu melden.

Osternburg, 6. Januar. Im Osternburger Turnverein fand gestern Abend eine Hauptversammlung statt, die zahlreich besucht war. Der Turnrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Stimmenmehrheit wiedergewählt, bis auf den scheidenden 2. Jugendrat, an dessen Stelle der Turner Georg Wilms nachgewählt wurde. Sodann wurde über die Feier des Stiftungsfestes beraten und beschlossen, daß daselbe durch ein Schauturnen mit nachfolgendem Kommerz am Sonntag, den 5. Februar, und durch Abhaltung eines Balles am Dienstag, 7. Februar, in Dreierlei Saal gefeiert werden soll. Weiter wurde noch über die Abhaltung einer Turnfahrt, der sogenannten Kofsfahrt, beraten und hierzu festgesetzt, daß dieselbe am Sonntag, den 22. d. Mts., stattfinden soll in nachstehender Weise: Der Marsch geht über Everßen durch den Wildenbusch nach Gewesch, und dort findet mittags das Kofsfest statt. Nachmittags wird weiter marschiert nach Zwischhausen, woelbst eine Zusammenkunft mit dem dortigen Turnverein geplant ist, die in einem schließlichen Kommerz bestehen soll. Die Rückfahrt erfolgt abends mit dem 9 Uhr-Zuge. Der Osternburger Turnverein ist am 1. Februar 1876 gegründet und kann somit mit der Feier des diesjährigen Stiftungsfestes auf ein 23jähriges Bestehen zurückblicken.

Wardenburg, 4. Januar. Von Einwohnern der Dorfschaft Altrup, Höven und Westerburg ist der Bau einer Chaujsee von hier bis Westerburg bezw. Hunslofen angeregt worden. Es sind bereits freiwillige Beiträge hierfür gezehnet worden, im ganzen ca. 15,000 Mk. Offenlich wird der Gemeinderat zur Ausführung dieses Planes seine Zustimmung geben. — Es ist jetzt als sicher anzunehmen, daß der Ausbau der gegen 3. Verietelungs-Gesellschaft (von Weiterburg bis Tungen) an der Sumte erfolgen wird. Eine Abstimmung sämtlicher Interessenten hat ergeben, daß die große Mehrzahl für die Angelegenheit ist. Der betreffende Plan liegt bis zum 21. Januar im Bureau des Vermessungsinspektors Treich in Oldenburg öffentlich aus. — Nachdem erst vor einigen Jahren in Sand-Raum ein Dampfjäger erbaut worden ist, läßt jetzt Herr Kaufmann H. in Höven auch eine solche errichten.

Wardenburg, 5. Januar. Gegen den Plan der Verietelungsanlage hat sich in der ersten Abstimmung nur eine kleine Minderheit ausgesprochen. Der vorhandenen Bevölkerungsgesellschaften an der oberen Sumte, der 1., 2. und 4., wird sich also wohl bald die dritte einreihen. Die Herrschaftslofen sollen vor Ostern 27 Marz betragen. Ein Teil der staatlichen Mieselwiesen im Barmesbüschhof soll aus technischen Gründen von der zweiten Gesellschaft abgetrennt und der zu bildenden dritten gegen eine Geldentschädigung zuerwiesen werden.

Hunslofen, 5. Januar. Bei Herrn J. Schmidt fand Sonntag eine Versammlung zur Besprechung der Chaujseeauftraggen statt. Wenn die schwebenden Projekte verwirklicht werden, erhält unser Ort eine Chaujsee-Verbindung mit Wardenburg und Hatten. In der Warden-

burger Gemeinde hat man schon eine bedeutende Summe für die Chaujsee gezehnet. — Die Nachricht, daß Herr Wempe voranschicklich in nächster Zeit in Schmidts Gasthause einen Demonstrationsvortrag halten werde, wird hier und in der Umgegend mit Freuden begrüßt. Solche Genüsse werden uns auf dem Lande nicht häufig geboten.

Zwischhausen, 5. Januar. Wie bereits durch Annoncen bekanntgegeben, wird am 22. d. Mts. der Schützenverein seinen diesjährigen Ball abhalten. Es ist mit dem eigentlichen Schützenball ein Kinderball verbunden, der um 4 Uhr beginnt und bis 6 Uhr dauert soll. — Im Februar, wahrscheinlich am 10., wird in Meyers Hotel wieder eine Maskerade veranstaltet. Beide Feste werden zu diesem Zwecke besonders beforirt. Der Maskenball im vorigen Jahre ist den Teilnehmern noch in guter Erinnerung, und es ist sicher anzunehmen, daß auch diesmal rege Beteiligung sein wird.

Westerheide, 5. Januar. Die Preise für fette Schweine gehen wieder etwas in die Höhe; es werden bis zu 41 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt. Morgen findet hier wieder ein Schweinemarkt statt. — Wie man hört, hat Herr K. Meiners-Hülstede seine daselbst belegene Hausmannsstelle für den Preis von 63,000 Mk. an Herrn Gahlwitz F. Mayer hierseits verkauft.

Augustsehn, 5. Januar. „Doktors Storch ist tot!“ Das ist freilich keine erschütternde Botschaft, aber doch ein mitteilenswertes Ereignis, weil eben Doktors Storch ein ganz eigenartiges Exemplar seiner Gattung war. Als er noch klein war, hatte ihn Herr Dr. Höben in seine Pflanz genommen und sorgfältig aufgezogen, und bald legte das kleine Tier seinem Wohlthäter und dessen Familie gegenüber alle Schättschheit ab. Gravitätlich selste es mit langen Schritten im Garten umher oder machte aus einem Ausflug auf die umliegenden Acker. Wenn es mandmal lustig klapperte oben auf dem Torfschuppen der Giechhühner, und sein Herr den Lärm erschallen ließ, dann kam es eilig herbeigeflogen, schmeigte sich zutraulich an ihn und trug das Futter aus seiner Hand. Mehr und mehr wußte der Storch auch gegen andere Menschen seine Scheu ab. Die Kraben neckten ihn wohl hin und wieder mal, und gewöhnlich ließ er sich einmal zu toll, dann marschierte er mit langen Schritten und weit vorgestrecktem Schnabel tapfer auf sie los. Doktors Storch allem vertraut und lieb geworden, und auch die seiner Gattung zubehörende Aufgabe hinsichtlich gewisser lieblicher Familienereignisse löste er mit prompter Sicherheit. Alles in allem wird man daher begreifen, daß sein Tod betrauert wird, um so mehr, als derselbe durch einen Unfallsfall herbeigeführt wurde. Ein Steinwurf brach ihm das Bein, und an den Folgen ging er ein. („Wit. Jg.“)

Von der Unterveferante, 6. Januar. Dieser Tage nahen in den Grodenländerreien sowie auf den Weiserplaten die Reiter ihre Anfang. Die Nachfrage nach diesem Märzgerzeugnis ist noch alljährlich eine sehr rege. Hier zu Lande, sowie im oldenburgischen Münsterlande und in Westfalen ist es ein begehrter Artikel. Reit wird zum Berahren von Deden und Wänden, vornehmlich aber zum Deden der Hünjer und Schuppen auf dem Lande verwendet. Mander Landmann zieht ein Heidebild, das als schlechter Wärmeleiter im Sommer kühl und im Winter warm hält, einem Dache aus Ziegeln u. a. m. vor. Ein Fiehm (100 Schoof) Reit wird gewöhnlich mit 8 Mk. bezahlt.

XX. Nordenham, 5. Januar. Unter ziemlich guter Beteiligung feierte heute Abend im großen Saale des Fräulein Hofes der Gesangsverein „Blüh auf!“ sein Stiftungsfest, unter Mitwirkung der Aemter Wiederfahrt. Das mit großer Sorgfalt zusammengestellte Programm wies sehr hübsche Lieder auf. Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen; sie ließen erkennen, daß der junge Verein in verhältnismäßig kurzer Zeit sich sehr gut entwickelt hat und mit großen Eifer und Beharrlichkeit den Übungsabenden bewohnt. Auch das von Distananten aufgeführte Lustspiel „Gute Nacht“ erwarb sich mit Recht einer beifälligen Aufnahme; Darstellung wie Inhalt befriedigten ungemein. Dem Komzerte schloß sich ein heiterer Ball an.

X. Nordenham, 5. Januar. Aus der Ueberzucht über den Nordenhamer Schiffsverkehr im Jahre 1898 heben wir folgendes hervor. Es kamen an:

180 Schiffe im Seeverkehr mit 70,891 R.-Z.
420 „ „ Flußverkehr „ 62,408 „
600 „ „ „ „ „ 133,299 „

Abgegangen sind innerhalb der gleichen Zeit:

182 Schiffe im Seeverkehr mit 73,817 R.-Z.
417 „ „ Flußverkehr „ 62,121 „
599 „ „ „ „ „ 135,938 „

Im Fiehdereihen verkehrten im Jahre 1898: 634 Fischdampfer mit 28,606 Reg.-Z., 8 Frachtdampfer mit 2760 Reg.-Z., 5 Segelschiffe mit 2197 Reg.-Z., zusammen 647 Schiffe mit 33,563 Reg.-Z.

Weyen, 5. Januar. Wie wir hören, wird hier morgen Vormittag eine Kommissionsberatung, betr. Chaujseeverlängerung von Kirchdorf Weyen bis zu dem Anleger, stattfinden. Wir haben bereits des Bieren nachdrücklich hervorgehoben, wie ungemein wichtig diese Chaujseeverlängerung sein wird, und zwar nicht allein für unsere Ort, sondern auch für einen beträchtlichen Teil Nordbutjadingens. Ist es doch sehr wahrscheinlich, daß ein weit erheblicherer Frachverkehr, als dieses bislang der Fall ist, sich abdoann von Butjadingen aus nach dem jetzigen Weyenerer entwickeln wird und umgekehrt. Der bedeutende Umweg, den sämtliche größere Frachten jetzt zu machen gezwungen sind — über Nordenham —, wird dann voranschicklich zuweilen in Wegfall kommen.

XX. Weyen, 4. Januar. Unsere ibidlich gelegener Ort ist in letzter Zeit durch verschiedene Neubauten nicht uninteressant verschönert. Eine weitere Fieude werden wir demnächst durch den geplanten Neubau des Herrn Michalis erhalten. Herrn Kaufmann Michalis wird nämlich das jetzige Geschäftshaus durch Umbau zu einem Wohnhause einrichten; das Geschäftshaus wird auf der anderen Seite der Straße neu erbaut. Zu dem Zwecke ist das jetzige Anwesen des hiesigen Fabrikbesizers Engelbart angekauft worden; das alte, dort befindliche Gebäude wird abgebrochen, um einem großen Geschäftshause Platz zu machen.

Müsterfeld, 5. Januar. Sonntag, den 8. d. Mts., hält

der Kriegerverein Müsterfeld eine außerordentliche Versammlung im Vereinsloale der Frau Wm. Ramen zu Kniphauserfeld ab.

Kniphauserfeld, 5. Januar. Herr Pastor Schwaring aus Hedderwarden hält am 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, einen öffentlichen Schulgottesdienst ab.

Döblingen, 5. Januar. Der Bund der Landwirtschaft hat zum 8. d. Mts. in Harns Wirtschaft in Meerfeld eine Versammlung anberaumt, in der Herr Biffinger-Barel über „die wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart und den Bund der Landwirte“ einen Vortrag hält.

Johsehn, Jan. 5. Seit Neujahr wird der Arbeiter Stetsmann von hier vermisst. Man nimmt an, daß er in den Kanal geraten und ertrunken ist. Gestern wurde der Kanal abgefischt, indessen wurde die Leiche nicht gefunden.

Harmonie, 5. Januar. Der Gesangsverein „Harmonie“ von Elshabersien wird Lichtmess im Saale des Herrn S. Umnen einen Gesellschaftsabend mit Ball veranstalten.

Recht, 5. Januar. Herr Lehrer Kolbeck zu Ellenstedt ist zum Hauptlehrer an der neu einzurichtenden Volksschule zu Amberg ernannt. Antritt mit Beginn des Sommersemesters. — Die Hauptlehrerstelle zu Ellenstedt ist zu diesem Termine wieder zu belegen. Das Dienstentkommen beträgt 1000 Mark. Bewerbungen sind bis zum 23. Januar 1899 beim Oberlehrerkollegium einzureichen.

Baut, 6. Januar. Verhaftet worden ist hier ein Mann wegen einer abfischen Thät. Der Maurermeister Löhjes zu Neubremen als Eigentümer eines auf der Welfort-Neubremser Grenze gelegenen Hauses wollte einen Mieter ernennen und einen Teil der demselben gebörenden Sachen als Pfand zurückbehalten. Darüber kam es zum Streit zwischen dem Hauseigentümer und einem Bekannten des Mieters; dieser nahm ein Messer und stach es dem Hauseigentümer in die Brust. Der Stich wäre unbedingt tödlich gewesen, wenn er etwas höher getroffen hätte. Der Thäter befindet sich hinter Schloß und Riegel. — Der Hausvater des Armenarbeitshauses, Renten, ist seines Postens entbunden worden, weil gegen ihn Anzeigen über unzüchtige Angriffe gegen weibliche Anstalten des Armenarbeitshauses eingegangen sind.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremehaven, 4. Januar. Ein Gesandter von 100,000 Mark ging der Stadtgemeinde von Herrn R. Nidmers zu. Die Finsen dieser Gabe sollen den Witwen und Waisen der Stadt zu gute kommen.

Geestemünde, 5. Januar. Ein imposanter Leichenzug bewegte sich heute Vormittag durch die Wülsdorfer Ortsstraße. Es galt, die irdische Hülle des am 31. v. Mts. verstorbenen und weit über die Grenze der Unterveferantischen hinaus bekannten Kaufmanns und Neiders Friedrich Wisse von seiner an der Wülsdorfer Chaujsee gelegenen Villa aus nach dem Bremehavener Friedhofe zu begleiten. Dem Leichenwagen folgten mehr als 300 Personen, unter denen sich fast sämtliche Epiziter der Behörden befanden. Die Leiche wurde auf dem Friedhofe in der der Familie Wisse dortselbst gehörigen Gruft beigesetzt.

Diepholz, 4. Januar. Bei den Rettungsarbeiten beim Brande des Rodemüllerschen Hauses am 23. Dezember d. J. hatte auch der Dienstknecht Tilk Meyer aus Heben, bekennt 3. 3. in Hemholt, geholfen. Bei dem Brande sollten auch 200 Mk. bares Geld verbrannt sein. Man hat es auf, daß Tilk Meyer einige Tage nach dem Brande sehr flott lebte, über Geld ausgab, und es wurde gemutmaßt, daß er dies Geld aus dem Versteher Weise erworben habe. Von dem Gendarmen und dem Postfischer ins Verhöre genommen, gestand er denn auch ein, bei dem Brande sich ein Portemonnaie mit 230 bis 240 Mk. angeeignet zu haben, und gab das noch in seinem Besitze befindliche Geld — etwa 180 Mk. — heraus. Am nächsten Morgen fand man T. in der Scheune seines Dienstherrn tot auf, er hatte seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe. (Dieph. Kreibl.)

Wilselshaven, 5. Januar. Eine eigentümliche Deserktion hat ein Soldat des hiesigen zweiten Seebatalions ausgeführt. Das Bataillon wurde am Neujahrstage vormittags in die Kirche geführt. Während des Gottesdienstes hat sich nun ein Escadron aus der Kirche entfernt und ist mit dem Mittagzuge in voller Uniform abgegangen. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deserteurs waren bislang erfolglos.

Vom Oerharz, 4. Januar. Seit einigen Tagen ist der Winter in Oerharz eingezogen, und es herrscht so starkes Schneetreiben, daß sich Schneeschlangen von einem Meter Höhe gebildet haben und die Posten mit Schlitten befördert werden müssen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 5. Jan. Der vermisste Darmstädter Professor Otto Harnack ist, wie durch Vernehmung des Zugführers festgestellt ist, am 30. Dezember abends von Berlin nach München gereist. Man vermutet, daß er von München nach Florenz und Rom weiterreist oder gereist ist. — Spandau, 5. Januar. Auf dem telegen Schiffslokal wurde in vergangener Nacht ein Militärappell des 6. Artillerie-Regiments von Civilpersonen, vermuthlich Angehörigen der Gendarmen, unterbrochen. — Mannheim, 5. Jan. Im Schwarzbad wurden seit gestern ein furchterlicher Schneesturm; der Schnee liegt stellenweise meterhoch. Der Bahnverkehr wird dadurch sehr erschwert.

Telegraphische Depeschen.

BTB. London, 5. Januar. Das Neuterische Bureau meldet aus Weichauel: Die britische Regierung hat beschlossen, den ganzen westlichen Teil der vor dem Polen liegenden Insel Linnungtao anzufahren.

BTB.airo, 5. Januar. Lord Kromer und Lord Kitchener empfangen heute in Omdurman in der Wohnung Kitcheners verschiedene sudanische Geheils und Notablen. Lord Kromer hielt eine Ansprache an dieselben, in der er sagte, der einzige Vertreter der britisch-egyptischen Regierungsgewalt im Sudan sei der Sirdar Kitchener. Es werde kein Versuch gemacht werden, das Land vonairo oder gar von London aus zu regieren. Kromer betsprach, die Religion der Einwohner des Landes würde geachtet und gleiches Recht auf arm und reich angewandt werden. Auch sollten die Abgaben mäßige sein. Die Ansprache wurde von Beifall begleitet.

Anzeigen.

Oldenburgischer

Pandesverein v. Roten Kreuz.

Bei genügender Beteiligung beabsichtige ich einen Ausbildungs-Kursus zur Bildung einer Sanitätskolonne der freiwilligen Kriegeskrankenpflege zur Verwendung für den Dienst im Felde einzurichten. In fast allen deutschen Staaten bestehen derartige Sanitätskolonnen; sehr erwünscht wäre es, wenn sich auch hier die Bildung einer solchen Kolonne ermöglichen ließe. Ich bitte diejenigen Herren, welche zur Beteiligung bereit sind, sich bei mir mündlich oder schriftlich anmelden zu wollen.

Frhr. v. Gayl, Gartenstr. 2.

Forstdistrikt Delmenhorst.

Holzverkauf im Revier Gatten. Es sollen verkauft werden am

Dienstag, den 10. Januar 1899,

a) im Forstort Strenge: 96,13 fm Kiefern-Nußholz, Balten, Sparren und Latten,

250 fm Kiefern Brennholz, 21,22 fm Bärchen-Nußholz, Pfahlholz, beste Sparren, Latten und Klöße,

0,77 fm Bärchen-Brennholz. Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 262 der Kiefern auf der Abtriebsfläche im Strenge.

b) im Forstort Dingstedterholz: ca. 80 fm Kiefern-Nußholz, Sparren, Latten und Brennholz.

Beginn des Verkaufes daselbst gegen 1 Uhr nachmittags bei Nr. 1 der Kiefern am nördlichen Eingang.

Hasbruch, 1899 Januar 2.

Schwerbel.

Vieh-Verkauf.

Munderloh. Der Baumann Fr. Danne-mann daselbst läßt am

Dienstag, den 24. Januar,

nachmittags 2 Uhr, 1 schwere tiebige Kuh, nahe am Kalben,

9 tiebige 3- u. 2jähr. Quenen,

16 trächtige Schweine bester Rasse, u. 50 Haufen Brennholz, Bohnenstangen und Dachschichte

öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp, Aukt.

Vieh- u. Holz-Verkauf in Sage.

Der Vollmeier G. Ehlers & Konf. in Sage lassen

Donnerstag, den 19. Januar d. J.,

morgens 10 Uhr auf,

3 tiebige Quenen,

3 trächt. und mehrere kl. Schweine,

1 guten Schäferhund,

100 Eichen auf dem Stamm, Nuß- und Lohholz,

10 Buchen, darunter einige schwere Stämme,

3 Tannen (Balten), 50 Fuß lang,

100 Fuhren auf dem Stamm, kl. Balten und Sparren,

25 Arn. gehauene Fuhren, Latten und Brennholz, und

2000 Centner Stroh

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in G. Ehlers Wohnung versammeln, wozu einladet

J. F. Harms.

Immobil-Verkauf in Döhlen.

Der Brinshofer Joh. Geers in Döhlen beabsichtigt wegen Brandunglück seine sämtlichen Ländereien lückweise oder im ganzen mit der Brandblasen-Entschädigungssumme mit sofortigen Antritt resp. nach nächstjähriger Aberntung unter der Hand zu verkaufen.

Der Verkaufsvorversuch findet am

Dienstag, den 10. Janr. d. J.,

nachm. 2 Uhr, in Johannes' Wirtshaus in Döhlen statt.

Bei irgend hinlänglichem Gebote soll der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. F. Harms.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender

Ausverkauf

zurückgesetzter Waren beginnt

Montag, den 9. Januar.

Kleiderstoffe.

Kattune, Cretonnes, Flanelle.

Als besonders billig empfehle ich

Schwarze, glatte u. gemusterte Stoffe,

sehr passend für

Konfirmations-Kleider.

Gardinen

in weiss und crème

ganz besonders preiswert.

Von **Mittwoch** an lege ich außer den obigen Sachen in den

Ausverkauf:

Alle Arten **Weisswaren,**

hemdentuche, weiße Leinen in allen Breiten

und Qualitäten,

Tischzeuge, Biqués, Parchende, Bettzeuge

und Küchenwäsche,

sowie Handtücher in den verschiedensten Qualitäten.

Fertige Damenwäsche u. Unterröcke.

Einzelne Hemden und Beinkleider

sehr billig.

Da alles nur gute und reelle Qualitäten sind, eignen sich obige

Sachen ganz besonders für

•••• Aussteuern. ••••

Einzelne **Damast-Gedecke** ganz unter Preis.

Freitag u. Sonnabend werden die noch vorrätigen

Winter-, Regen- und Sommermäntel,

Jacketts und Abendmäntel,

fertigen Costumes, Morgenröcke, Blousen

zu ganz bedeutend heruntersetzten Preisen ausverkauft.

Buckskins u. Paletotstoffe.

S. Hahlo.

Seide

in schwarz und farbig,

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

kommen in grosser Auswahl mit in den

Ausverkauf.

S. Hahlo.

Ein im Hundeviertel belegenes

herrschaftliches

Haus mit Garten

ist umständehalber per 1. Mai oder 1. November 1899 preisw. zu verkaufen.

Nähere unentgeltl. Auskunft erteilt Auktionator Schulte, Bureau Markt 12b.

Dafazzen und Stellengefuche.

Suche für einen Jüngling, der Eltern sonst firmiert wird, eine Lehrlingsstelle in einem flotten Manufaktur-Geschäft.

Delmenhorst. Th. Ribben.

Neuenburg. Ich suche zum 1. Mai ebent. auch schon früher ein erfahrenes junges Mädchen zur Stütze im Haushalt gegen Gehalt und bei familiärer Stellung. Vorläufig werden schriftliche Angebote mit angelegten Zeugnissen erbeten.

Frau Oberförster Osterheide.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Umzuleihen gesucht

auf 1. Februar. d. J.

50,000 Mt.

(oder ebent. 25,000 Mt.) gegen

durchaus sichere Hypothek.

Offerten unter W. C. 200

postlagend Delmenhorst.

Verlorene und nachzuweisende

Sachen.

Verloren am Silvesterabend ein Gesang-

buch. Abzugeben Diener Chauffee 2

Verloren eine silberne Taschenuhr nebst

Schlüssel auf dem Wege von Ditenburg nach

der Bremer Chauffee. Gegen Belohnung ab-

zugeben bei Kaufmann Deutling.

Verbands- und Vergnügungs-

Anzeigen.

Club „Victoria.“

Am Sonntag, den 8. Januar d. J.:

Tanzkränzchen

im Saale „Zum weißen Sam.“

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Pfeifen-Club

Voll dampf.

Am Sonntag, den 8. Januar:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal bei G. Barkemeyer.

Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

im Ofen der Landgem.

Oldenburg.

Am Sonntag, den 8. Januar, abends

7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokale „Zum grünen Hof“.

Tagesordnung: 1. Rechnungsablage.

2. Vorstandswahl. 3. Kaisers Geburtstag.

4. Aufnahme. 5. Verschiedenes.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen

bittet Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 6. Januar 1899. 50. Vor-

stellung im Abonnement.

Die schöne Ungarin!

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt

und H. Weller.

Musik von G. Steffens.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 6. Jan. 1899: Unbestimmt.

Sonnabend, 7. Jan. 1899: Letztes Gastspiel

des königl. Kammerjägers Herrn Emil Goeye.

Der Prophet. Johann v. Leyden — Herr

C. Goeye.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Raas, Moorborn, mit

Niedrich Kitcher, Nordermoor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur übernimmt mit Verantwortlichkeit die Redaktion des Originaltextes in dem Maße, wie genaugen Lesende gefällig, Änderungen und Ergänzungen über die Verantwortlichkeit der Redaktion hinaus zu machen.

Odenburg, 6. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

4. Darsel, 5. Januar. Die gefrige Monatsversammlung des Kriegervereins „Kameradschaft“ war fast besucht. In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt die Herren Seemann als 2. Vorsitzender und Engel als Kassierer. Es wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag wie alljährig durch Theater und Ball feierlich zu begehen, und es sind hierzu zwei hübsche Theaterstücke ausgewählt. Am 13. März findet das 10. Stiftungsfest des Vereins statt. Gelingentlich dessen sollen diejenigen Mitglieder des Vereins, die demselben 25 Jahre angehören, durch eine besondere Ehrung bedacht werden, und es werden die Vorstände der anderen Kriegervereine dazu eingeladen. — Mit der gefrigen Vorstellung „Mauerblümchen“, Lustspiel von Raddeburg und Blumenthal, hat sich Herr Direktor Scherbarth mit seinem Ensemble hier sehr vortheilhaft eingeführt, und erntet die Danklieder vieler Besaher. Die Direktion verspricht in diesem Jahre über besonders gute Stücke, wir sehen daher einem Eufius genehrlicher Vorstellungen entgegen.

5. Hatten, 5. Januar. Dem Landmann R. wurden nachts aus seinem Schafstalle beim Neuenland zwei Schafe (Geißschunden) gestohlen. Die Diebe schlachteten die Tiere an Ort und Stelle ab und warfen die Abfälle in ein Brunnengraben. Von den Tätern ist nichts bekannt. — Der Gesangsverein „Kameradschaft“, welcher bisher als „Kriegerverein“ nur aus Mitgliedern des Kriegervereins bestand, hat sich, nachdem die letzte Generalversammlung des Kriegervereins die finanzielle Scheidung beider Vereine genehmigte, vom Kriegerverein getrennt, um aus folge stimmgebare Personen aufnehmen zu können, die nicht dem Kriegerverein angehören. So hofft man, den Verein, der sich bisher schon eines guten Rufes erfreute, noch weiter zu leben. In den nächsten Tagen wird der Gesangsverein eine Geschäftsversammlung abhalten, um die nächsten Sonntag tagen in Köfels Gasthaus nicht weniger als drei Vereine, nämlich der landwirtschaftliche Verein, Krieger- und Turnverein.

6. Darsel, 5. Jan. Eine große Unannehmlichkeit ist sowohl für die Beamten als auch für das Publikum bringt das Fehlen eines Thürschließers an der Außenhür des hiesigen neuen Postgebäudes mit sich. Die schwere Thüre verurteilt beim Aus- und Eingehen der Leute, welche zu den Schaltern wollen, einen schweren lauten Knall, der durch das ganze Haus dröhnt und den Besuchern sowie den am Schalter stehenden Beamten durch den Körper fährt. Um diesen Uebelstand ist schon häufiger hingewiesen, und es trugen vielleicht diese Zeilen dazu bei, ihm ein Ende zu bereiten. — Der hiesige Vorwärts-Verein hatte im Monat Dezember eine Einnahme von 185,934.46 M und eine Ausgabe von 171,360.76 M, so daß ein Kassabestand von 14,573.70 M verblieb. — Die Pflanz- und Sparrasse hatte 512.82 M Einnahme, zurückgekehrt wurden 342.96 M, Kassabestalt somit 169.86 M.

7. Darsel, 4. Januar. In später Abendstunde des gestrigen Tages ereignete sich, wie die „Odenb. Wtg.“ mitteilt, auf der Ghanjeer Dinslage-Abzweigung in der Nähe der Landesgrenze ein Unglück. Gegen 11 Uhr hörte der Briefbote W. von hier, der eine Dienstreise zu verrichten hatte, Hilferufe. Er eilte hinzu; leider aber konnte der unglücklich in Wasser Geratene nicht mehr gerettet werden, weil die Unglücksstelle nicht ohne Mühe, welches erst vom Nachbar geholt wurde, aufgefunden werden konnte. Der Verunglückte, ein Schloffer namens Weiserhoff aus Herlorn im Alter von 58 Jahren, wird sich, nach der Lage seines Helleisens

zu schließen, wahrscheinlich an eine Hecke nahe dem Chauffee-Graben gelegt haben, durch dieselbe gezogen und so in den Graben gefallen sein, wo er den Tod in 1 1/2 Fuß tiefen Wasser fand. Die Leiche ist noch nachts hier gebracht.

*** Steinfeld, 4. Januar.** Unser Zirkelverein hier im südlichen Münsterland regt sich eifrig, um seinem Zweck, die Hebung der Bienenzucht, nachzukommen. So wurde erst vor kurzem in Holborn eine rege besuchte Versammlung abgehalten, an der Neujahrstage folgte eine Zusammenkunft im neuen Gasthose des Herrn Bergmann an unserem zukünftigen Bahnhofe. Auch diese Versammlung hatte einen guten Besuch aufzuweisen, sogar aus weiterer Umgebung war man gekommen, um besonders die Thätigkeit der neuen Honigpresse, die vorgeführt wurde, in Augenschein zu nehmen. Dieselbe arbeitete ganz vorzüglich, jedoch sie sich viele Freunde erworben und voraussichtlich demnächst hier vielfach eingeführt werden wird. (Ost. Volkstg.)

Nach dem Stedinger Lande.

Auf Anraten unseres Hausarztes ließ ich mir für mein schwaches Töchterchen, dem die Mutter so früh entziffen wurde, vor einem halben Jahre ein Korbchöl der Stedinger Kindermilch kommen. Zu meiner großen Freude wurde die Milch gern genommen, und schon am zweiten Tage des Gebrauchs ging mit der Kleinen, die bis dahin sehr unruhig und quargig gewesen, eine auffällige Veränderung vor. Sie schlief sanft und ruhig, und der sonst fröhlich umherläufende Blick schien mir klarer. Ich bestellte sofort und bezog fortan pünktlich jeden zweiten Tag ein Korbchöl Stedinger Kindermilch und habe seitdem an dem Kinde mein herzlichstes Vergnügen. Wie rund und frisch sind seine Weichen, mit denen es in heller Luft auf weichen Matten frampelt! Wie toll und lebhaft das tolle Geschrei, das verjüngte Abbild meiner seligen Frau. Ein einflüßiges, verborrenes Dreihäuschen, macht bereits mit Erfolg trübende Scherereien und verliert über zwei eisenreine Föhnen. Nichts Gott verdankt ich alle diese Vaterreuden meiner lieben Ueberzeugung nach der Stedinger Kindermilch, weshalb es mir schon lange ein Herzensbedürfnis war, der Leitung der Anstalt meine dankbaren Gefühle persönlich auszusprechen zu können.

Immer wollte es sich nicht fügen; als ich aber vor 14 Tagen meinem Bruder, dem Amerikaner, das Geleit nach Bremerhaven zusagte, da stand es auch fest, daß ich bei dieser Gelegenheit der Kindermilchfabrik in Hagenbittel meinen Besuch abstatten mußte. In rasender Eile führte uns der Schnellzug vom Eiben über Bremen immer weiter stromabwärts; herrliche Wälder, qualmende Fabrikrohle und malerische, aber wenig fruchtbare Hügelgelände nahmen das rechte Ufer des prächtigen Weserstromes ein, während das linke tief unten fast im blauen Nebel verschwand. Still liegen wir all die wechselnden Landschaftsbilder an unsem Auge vorbeiziehen, denn Demungsblick durchdringt unsere vollen Herzen. Bald tauchte im Abendgold der Mastenwald des Bremer Hafens auf; die Lokomotive gellte, die Bremse knarrte, und wir waren zur Stelle. Vom Bahnhof machten wir einen Spaziergang nach dem Hofen, wo die stolze „Julia“ zur Ankerzeit lag. Im Hotel plauderten wir noch lange beim schäumenden Humper. Vergangenheit und Zukunft, Erinnerungen und Pläne, Ernst und Scherz, Leid und Lust; in bunten Bildern zogen sie an der Seele vorbei, bis uns der Schlaf mit seinen hohen Hoffnungsträumen das harte Schweden vergessen ließ.

Schon um 6 Uhr wachte uns der Hausknecht; um 7 1/2 Uhr mußte alles an Bord sein, da der Dampfer um 8 Uhr die Anker lichten wollte. Arm in Arm zogen wir hinaus, und je näher wir der „Julia“ kamen, desto zahlreicher wurden die Karabanten, die alle demselben Ziele zustrebten. Wer es je mit erlebte, dies

schluchzende Umarmen, dies Küssen und Händeschütteln, dies bangsäuliche Grüßen und Zursen, der vergißt es nie wieder. — Noch ein letzter Druck der Hestgen; eine summe Schreie im Auge: „Fahr wohl, teurer Bruder!“ Langsam setzt sich der Kolof, besetzt mit 800 Passagieren, in Bewegung und steuert stolz hinaus in den weiten Strom — zum blauen Ocean — zum fernen America. Lange stand ich da und schaute dem Schiffe und seinen verschwebenden Dampfswolken nach. Dann wandte ich meine Schritte, einsam und traurig, zur Stadt zurück.

Von ungefahr fiel mein Blick auf eine spielende Kindergruppe am Raine des Weges. Ein blondhaariges Mädchen von 1 1/2 Jahren saß im Grate und hachte jauchend nach einem Citronenpfeiler, der über seinen Kopf hinwegflatterte. „Grade so kann aus meine Gise jubeln!“ Ichob es mir durch den Sinn. Dieser Gedanke verjüngte alle schwermütigen Grübeln und führte mich in die Gegenwart zurück. Schnell war ein Fohlerarte gelöst. Stroms aufwärts brachte uns ein kleiner Dampfer nach Nordenham, wo ich zum ersten Male odenburgischen Boden betrat. Mit einem Blick nach Berne besitz ich den Zug, um, ehe ich meine Tochter wieder in die Arme schloß, deren jetzige Mütter, die Stedinger Kindermilchfabrik, aufzuführen. Gemächlich durchzogen wir die reichgelegenen Marschen am linken Weserufer. Ringum wogende Aehrenfelder, leuchtende Weiden, graueise Weiden mit stolzen Rossen und hochgenährten Kindern. Vorbei gieng an Kobentischen und Brale nach Glesfeld, wo die Hünte in die Arme der Weier eilt. Hier wendet sich das Gefolge vom hohen Deiche weg mehr landeinwärts. Wir sind im schönen Stedingerlande, dem Schaulage der entscheidenden Kämpfe zwischen Tyrannenbabgier und Mannesruhm. Ganz nahe schon greißt der schlante Berner Kirchturm, die Maschine pfeift, und ich bin da. Um mich im voraus etwas zu orientieren, ließ ich mich vom freundlichen Bahnhofsdiener eine Erfrischung geben und suchte ein Gespräch anzuführen. Aber kaum hatte ich die Stedinger Kindermilch erwähnt, da zeigte mir der Mann lächelnd einen großen Haufen Kisten, die am Schienenrand zum Transport bereit standen. Ueber 50 waren es sicher, alle mit vollen Milchpaketen gefüllt. Außerdem brachte der Postwagen noch zahlreiche Milchpakete, darunter auch eins mit meiner Adresse. Ein großer Wollwagen der Stedinger Molkerei, hochbehackt mit Veequithen, raselte gerade ähndend vor mir her, als ich mich anschaute, die Molkerei selbst kamen zu lernen. Diefelbe liegt an der Schaulage nach Weierbeich, kaum 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Nach rechts und links schweift von dort der Blick über graueise, feste Weidestruen, auf denen die stahlhaken Weidewerker sich in behaglicher Ruhe dem Berdaunungsgeschäfte widmen. Wahrlich, solche piegelglatten Kühe, solche milchstromenden Euter müssen wohl eine gute Kindernahrung liefern!

Im Kontor der Molkerei wurde ich, als ich meinen Namen und den Zweck meines Kommens angab, als „alter Kunde“ freundschaftlich begrüßt. Mir der größten Zuverlässigkeit führte mich der leuchtende Herr Direktor selbst durch den vielseitigen Betrieb, der noch in voller Thätigkeit war. Vor beiden Kampfen bieten Molkereien, welche die Milch in großen Mestkannen, zum Teil aus großen Eisenrungen, herbeischaffen. Nachdem die Milch gezogen, wird sie in die taubenden Centrifugen geleitet, welche die feste Sahne heraus-schleudern, während die Magermilch aus einem großen Behälter in die leeren Kannen zurückgegeben wird. Die großen Mengen gelblicher Butter, welche gerade geknetet wurde, zeigten von der Ertragsfähigkeit des Betriebes. Die Kindermilch, zu welcher nur die frische, von tierärztlich als dazu qualifiziert bezeichneten Kühen verwendete Milch, wird besonders angefertigt und zentrifugiert; die weitere Behandlung besteht im Wochensingen darin, daß der Milch ein großer Teil des fetter verdaulichen Käsestoffes entzogen wird, während derselben Sahne und Milchzucker in genau vorgeschriebenen Mengen zugefügt werden. Im Kindermilchraum, der trotz des ernsten Gemüths einen heitlich sauberen Einrud machte, waren viele fleißige und geübte Hände in Bewegung. Hier wurden die verschiedenen Sorten gemischt, dort die fertige Ware

Aus Kunst und Wissenschaft.

Die Premiere von Sudermanns „Drei Weiberjeden“ im Deutschen Theater in Berlin wird erst am 21. Januar stattfinden. Der anbauend große Erfolg, den im Deutschen Theater die beiden Repertoriestücke „Fuhrmann Henschel“ und „Gyran von Bergsen“ finden, hat die Direktion im Einvernehmen mit Hermann Sudermann beantragt, die Erhaltung der „Drei Weiberjeden“ zu versichern. Am gleichen Tage, dem 21. d. M., geht das Wort auch an den Hoftheatern in Dresden und Stuttgart in Scene.

Frau Blumenthals Tantiemen. Daß Oskar Blumenthal als Verfasser des „Weiden Hof“ neben seinem Mitarbeiter Kadelburg noch eine dritte Person zu berücksichtigen hatte, die Anspruch auf einen Teil der Tantiemen erheben konnte, dürfte bisher nicht bekannt gewesen sein. Die Ehefrau existiert indes und verhält sich folgendermaßen: Vor der Aufführung des „Weiden Hof“ im Deffing-Theater hatte Oskar Blumenthal so wenig Hoffnung auf einen Erfolg, wie nie zuvor bei der Premiere eines seiner Stücke. Anders aber die Gattin des Dichters. Teils aus Ueberzeugung, teils, um ihren Mann Mut zu machen, ließ sie Lustig die Messung fallen: „Wenn ich nur jedes Mal, wenn die Einnahmen des Stückes 1000 Mark betragen, 20 Mark davon bekomme, so wäre ich ganz zufrieden und jetzt schon vergnügt.“ „Sollst Du haben?“ sagte ihr Blumenthal etwas böse. Denn schnell kam die großen Kassenrollen des neuen Lustspiels. Wie viele Aufführungen sah das Festspieltheater, die die genannte Summe erzielte? Frau Oskar Blumenthal ihre 20 Mark! Einmal wendete indes ergab sich nur eine Einnahme von 997 M., was einflußlos entnahm die Direktionsgattin und treffliche Rechenmeisterin ihrer eigenen Kasse einen blanken Faler, legte ihn zu der Tageseinnahme, die somit ihre Summe von 1000 M. erreicht hatte, und fröhlich dafür mit einem Reingewinn von 17 M. die ihr zukommende Tantieme ein.

Das literarische „Geh“, die neue Halbmonatsschrift (Beitrag von F. Fontane & Co. Berlin), lieft ihr zweites Quartal mit einem Artikel über neue Gesehe-Schriften aus der Feder des Gesehe-Diagrammen Bild. M. Meyer em. Conad Alberti zeichnet die literarische Silhouette Hans Jowens, den wir origineller Weise an der Seite seiner Waldgasse abentersicht finden; Dr. W. Polza (Büch) giebt das Charakterbild Conad Ferdinand Meyers. Der jüngsten Dichtung Julius Wolfes ist ein Feuilleton von Karl Frenzel gewidmet. Ernesto Cagliari beschreibt die neuesten italienischen

Bücher. Andere Artikel haben Anton Wettsheim und Dr. Walter Bornmann beigeleitet. Die Rubrik „Kritikverweise“ ist u. a. durch die Gebichte von Thella Ringen vertreten, deren Portrat Interesse erregen dürfte.

Zur Aufschmückung des Reichstagshauses. In dem neuen amtlichen Handbuche des Reichstages wird noch bei der Beschreibung des Hauses und zwar bei der des großen Bundesrats-Sitzungsraumes erwähnt, daß in diesem Saale an Stelle des alten Wandstoffs später Gobeline treten sollen, die nach heutigem Entwurf in Deutschland hergestellt werden sollten. Man hatte dabei die Absicht, auf diese Weise eine Industrie, die vor dem dreizehnjährigen Kriege auf heimischem Boden in hoher Blüte stand, aufs neue zu beleben. Wie die „Magd. Bg.“ hört, ist diese Absicht mit Rücksicht auf die dadurch entstehenden hohen Kosten aufgegeben worden; die Ausführung dieser Gobeline hätte nämlich die Summe von 369,000 Mark erfordert. Eine andere interessante Nachricht von der Aufschmückung des Reichstagsgebäudes ist die, daß die zur Aufschmückung der großen Westsäle des Präsidiums und des Bundesrats bestimmten Kartons von Franz Stud zurückgegeben sind. Sie waren zum Schlusse der vergangenen Tagung in einem der oberen Gänge aufgestellt und wurden dort mit großem Interesse befeichtigt.

Die Eröffnung der ersten elektrischen Schnellzug-Eisenbahn in Europa, der Linie Düsseldorf-Strefeld, hat dieser Tage stattgefunden. Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil bei ihr zum ersten Male verschiedene Neuerungen eingeführt wurden. Der Entwurf für diese Bahn wurde von der Siemens und Halcke-Altingengesellschaft zu Berlin ausgearbeitet. Besonders bemerkenswert bei dieser Bahn ist die hohe Fahrgeschwindigkeit, die im Durchschnitt 40 Kilometer beträgt und bei der Probefahrt auf 55 bis 60 Kilometer gesteigert worden ist. Hierbei hat sich die zur Anwendung gelangte Oberleitung nach dem System der Siemens und Halcke-Altingengesellschaft, also nach dem sogenannten Wägelssystem, gut bewährt. Die ganze Leitung ist in sechs von einander unabhängige einzeln ausfahrbare Abschnitte eingeteilt, die überzweigt wieder in Unterabteilungen von je etwa ein Kilometer zerlegt worden sind. Die Bahn dient zur Beförderung von Personen, Stückgütern und Bodenerzeugnissen und hat eine Länge von 22,2 Kilometern. Es verkehren auf ihr stündlich fahrende Schnellzüge, die nur zwischen Strefeld und Düsseldorf zum Zwecke der Kreuzung an einer Haltestelle halten. In der Zwischenzeit und zwar ebenfalls alle Stunden fahren alsdann noch Personenzüge, die auch an den Haltestellen der freien Strecke zur Aufnahme oder zum Abgeben von Fahrgästen anhalten.

Die „sprechende“ und die „rotierende“ Zeitung sind ebenso interessante wie praktische Erfindungen der Neuzeit, und beide sind bis heute, so wird dem „Hann. Cour.“ aus Pest geschrieben, Spezialitäten der ungarischen Hauptstadt. Unter der „sprechenden Zeitung“ ist die hier „Telefon-Himondob“ genannte Telefoneinrichtung gemeint, welche in Pest zwar schon seit zwei Jahren im Betrieb ist, in die übrigen Großstädte des Kontinentes aber noch nicht Eingang gefunden hat. Und doch giebt es kaum etwas Realistischeres in der Welt als dieses Telefon-Himondob! Bei uns legt man sich jetzt dabei auf eine bequeme Ottomane, nimmt die beiden Hörmügel an die Ohren und — man ist in der Oper, d. h. man glaubt nämlich dort zu sein, denn wir hören Gesang und Orchester so deutlich, als wären wir im Opernhaus. Am benachbarten Abend, wo die Oper geschlossen ist, veranstaltet die Direktion des Telefon-Himondob im Hause ihrer Zentrale sogenannte „Hauskonzerte“, wozu einige Mitglieder der Oper und des Nationaltheaters engagiert werden. Und wir hören durch dieses eigenartige Telefon dabei nicht nur die Stücke im königlichen Opernhause — es werden uns auch zu allen Tageszeiten die kostbarsten einlaufenden Depeschen mit dem neuesten schon um 3 Uhr nachmittags die Mittagskurse der Wiener, Berliner und hiesigen Börsen, und ebenso werden die Resultate der Wiener Wettkämpfe, die nachmittags gelaufen werden, bereits am selben Abend 7 Uhr durch diese sprechende Zeitung ihren Abonnenten kundgegeben. Diese Telefongesellschaft besitzt in der Hauptstadt ungefähr 20,000 Abonnenten, welche für die Benutzung der sprechenden Zeitung vierteljährlich eine Gebühr von 4 fl. 50 Kr. entrichten — ein minimaler Preis für die großen Vorteile, welche dieselbe bietet. — Die „rotierende Zeitung“ ist die allernueste Erfindung auf dem Gebiete der Kellame. Sie befindet sich in dem großen Schaukasten des Direktionsgebäudes der Wiener Journalistenlotterie und stellt einen achtseitigen, ungefähr 2 Meter hohen Regel dar, welcher sich durch einen elektrisch betriebenen Mechanismus fortwährend um seine eigene Achse dreht. Alle Flächen des durch Glühlampen beleuchteten, rotierenden Regels sind mit je einem Blatt von allen in Pest erscheinenden Zeitungen besetzt, und auf diesen Blättern liegt man die beim ungarischen Telegraphenbureau zu allen Tagesstunden einlaufenden neuesten Depeschen ab. Der Hauptbestand aber ist natürlich der, daß das vor diesem Schaukasten sich oft zu Hunderten anjammelnde Publikum auch eintrete und sich für 50 Kr. ein Los der zur Bildung eines Journalistenpensionsfonds veranstalteten Lotterie kauft.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums macht der Stadtmagistrat hierdurch bekannt, daß die **Sattler- und Tapezier-Zunft** in Oldenburg den Antrag auf Anordnung der Errichtung einer **Zwangsinnung** für alle Sattler und Tapezierer im Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg, der Gemeinden Dornstede, Everßen und Osterburg gestellt hat.

Gemäß § 100a der Gewerbe-Ordnung werden die beteiligten Gewerbetreibenden aus den bezeichneten Gemeinden hiermit aufgefordert, ihre Meinungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung in der beantragten Weise in der Zeit vom **30. Dezember d. J. bis zum 12. Januar** nächsten Jahres, beide Tage einschließlich, schriftlich oder mündlich beim Stadtmagistrat abzugeben. Nur solche Erklärungen, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, sind gültig. Erklärungen, die nach dem 12. Januar eingeht, bleiben unberücksichtigt.

Die Abgabe der mündlichen Erklärungen kann während des angegebenen Zeitraums an den Werktagen von 10 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 18, erfolgen. Oldenburg, 18. Dezember 1898.
Stadtmagistrat.
Hogemann.

Am Freitag, den 20. Januar d. J., vorm. 9 Uhr auf,

sollen im großen Stadtbüchse zu Bürgerfelde: 150 Stämme Föhren, vorzügliches Bauholz, 180 Haufen Erbsen- und Bohnensträucher, sowie Brennholz, außerdem mehrere Haufen Pfahl- und Nadelholz öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Kaufstehhaber wollen sich beim Eingange zum Stadtbüchse am Scheidewege versammeln. Oldenburg, den 4. Januar 1899.
Stadtmagistrat.
Hogemann.

Ausverdingung in Döhlen.

Der Landmann **G. S. Hüther** in Döhlen läßt **Diensstag, den 10. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr,** in Ellinghausen Wirtshaus die zum Neubau seines Wohnhauses erforderlichen Zimmer-, Mauer-, Tischler- u. Schmiedearbeiten öffentlich minderbietend ausverdingen. Miß und Besist können vom 8. d. M. an bei Hüther eingesehen werden. Anmeldefristen wollen sich rechtzeitig einfinden, wozu einladet
J. F. Harms.

Bieh-, Hen-, Stroh- und Holz-Verkauf

in **Ustrup.**

Der Hausmann **Joh. Gardeler** in Ustrup läßt am

Freitag, den 27. Januar d. J., nachm. 1 Uhr anfangend:

1 zweijähr. schwarze Stute vom „Clever“ aus der „Ebelbüche“,
11 schöne Duenen, alsdann nahe am Kalben stehend, wovon mehrere ins Herbstkalb eingetragene,
14 trachtige Schweine, beste Rasse, alsdann meist nahe am Ferkeln,
10,000 Pfd. gut gewonnenes Heu und mehrere 1000 Pfd. Stroh, sowie 100 Rtn. gehauene Föhren, zu Sparren, Laten und Brennholz, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufstehhaber ladet freundschaftlich ein
J. F. Harms.

Oh wie unangenehm!

sind Miteffer, Blütchen, Finnen, rote Flecke u., daher gebraucht man nur die **echte Bergmann's**

Cheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Madebeul-Dresden. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge. 2 St. 50 Pfd. in der **Soi-Apothek.**

Zorf ist wieder vorrätig.

G. Jaußen, Zobannisstr. 10.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Elektr. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar



Benz & Cie.

Rheinische Gasmotorenfabrik **Mannheim.**

Motor-Benz mit Glührohrzündung stehender u. liegender Konstruktion f. Gas- u. Petroleum-Ligroin

4300 Motore mit 22000 Pferdekraften abgeliefert.

Amerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- u. Benzolverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.

Vertreter für das Herzogtum Oldenburg:
Herm. Meyer, Maschinenfabrik.

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung den Diskontsatz der Reichsbank abzügl. 1/2%, mindestens 3, höchstens 4%, gegenwärtig also 4%, oder auf Wunsch 3 1/2% fest, mit 14täg. Kündigung und auf **Cheq-Konto 2%.**

W. Fortmann & Söhne, Bankgeschäft, Oldenburg.

Zu verkaufen 1 Sitzwagen sportbillig.

B. Jaußen, Zobannisstr. 10.

Bieh-Verkauf zc.

in **Streef b. Sandkrug.**

Der Landmann **G. Paradies** in Streef läßt

Sonnabend, den 28. Januar d. J., nachm. 2 Uhr aufg.

8 tiefdige allerbeste 3- und 2jährige Duenen,

im Februar und März kalbend,

1 güstige Duenen,

14 trachtige Schweine bester Rasse u. nahe am Ferkeln,

und 1000 Kilo Sommerroggen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

Bieh-, Hen-, Stroh- und Holz-Verkauf

in **Ustrup.**

Der Hausmann **Fr. Meyners** in Ustrup läßt am

Donnerstag, den 26. Januar d. J., nachm. 1 Uhr auf:

1 schwarzen 2jähr. Wallach, starkes flottes Pferd,

1 do. Hengstentier (Vater „Clever“, Mutter „Robe“),

10 trachtige 3- u. 2jährige Duenen, beste Rasse,

17 schöne trachtige Schweine, im Februar und März ferkelnd,

7 alsdann 6 Wochen alte Ferkel, 20,000 Pfd. Heu und Stroh und

50 Haufen Hide und Bohnensträucher öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstehhaber freundschaftlich einladet
J. F. Harms.

Bieh-Verkauf

zu **Westerburg.**

Hausmann **Heinr. Dannebaum** daselbst läßt am

Diensstag, den 24. Januar d. J., nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

1 schwarzes, 2jähr. abtammend von einem Prämienhengst u. einer Stutpe,

1 dito Hengstentier, ins Einbuch eingetragene Stute,

6 3- u. 2jährige Duenen, größtenteils nahe am Kalben,

18-20 trachtige Schweine, sehr nahe am Ferkeln,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

W. Glogstein, Autf. Nadorf. Zu verk. 1 schönes Bullenkalb, 8 Tage alt.

Heinr. Thöle.

Aug- u. Brennholz - Alazien, Linden, Wappeln zc. - soll billig verk. werden. Kanalstr. 6.

Everßen. Zu verkaufen 1 gute Ziege. Memmenstraße 410.

Rastede-Eubende. Zu verkaufen zehn Ferkel, 12 Wochen alt.

Carl Letmathe.

Die Spar- u. Darlehenskasse Zwischenahn

vergütet für Einlagen auf ganzjähr. Kündigung 4%, auf kürzere 3 1/2%.

Der Vorstand.

1 gut erh. Badewanne zu kaufen gei. Offerten mit Preisang. unter D. bei die Exp. d. Bl.

Dampfwaschanstalt von Tennecker, Bremen.

Spezialität: Gardinenwäscherei, feine Wäsche f. Herren. Tischwäscherei

Penible Herren,

welche eigen auf ihre Wäsche sind, erhalten ein vorzüglich gut stehendes Oberhemd nach Maß und Figur in meinem Atelier gebaut. Alte, nicht gut stehende Hemde werden zum möglichst guten Sitz umgeändert, deserte Hemde werden ausgebessert. Lieferungen prompt, Preise billig. Hemde nach Maß und Figur gebaut, von 3,50 M. p. St. an.

H. Raabe junr.,

Schüttlingstraße.

Naturheilanstalt Lehe,

Safenstraße 20.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten, bes. Nerven- u. Frauenleiden, Verdauungsstörungen, Fett- u. Fleischsucht, Rückgratsverkrümmungen usw., selbst bei veralteten Fällen, ohne jegliche Arznei. - Prospekt, sowie zahlreiche Referenzen von Naturh. Vereinen und Geheilen cen zu Diensten.

J. Cardinal,

prakt. Naturheilkundiger.

Alle naturgemäßen Heilverfahren: Massage, elektr. Behandlung, Dampfbäder, Packungen, Bäder jeder Art, Kneipp-Kuren, Sphnoie und Magnetismus sind täglich von früh bis spät in der Anstalt zu haben.

Bieh- und Holzverkauf zc. in Bümmerstede.

Der **Pächter S. Rude** in Bümmerstede läßt **Montag, den 6. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr auf,**

2 tiefdige Kühe,

3 3jährige tiefdige Duenen,

18 trachtige Schweine, vorzüglichste Rasse, sämtlich im Februar und Anfang März ferkelnd,

1 gr. nachhamen Haushund, 1 Jahr alt, jodann läßt **Hausmann Joh. Wilkens** daselbst:

1 fast neue Breitrechmaschine mit Göpel und Schüttler,

20 Eichen auf dem Stamm, } lange, schwere

2 schwere Eichen und } Stämme,

50 Erlen auf dem Stamm,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet
J. F. Harms.

Bieh-, Hen- u. Stroh-Verkauf

zu **Oberlethe.**

Hausmann **Chr. Dannebaum** daselbst läßt am

Donnerstag, den 9. Februar d. J., nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:

12-14 3- u. 2jährige tied. Duenen, größtenteils sehr nahe vom Kalben stehend,

16-18 trachtige Schweine, meist unmittelfar am Ferkeln stehend,

ca. 20,000 Pfund Heu und Stroh öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
W. Glogstein, Autf.

Holz-Verkauf in Wedloy.

Wedloy. Frau Witwe **Hausmann Joh. Bruns** läßt am

Montag, den 23. Januar cr., nachm. 1 Uhr auf,

150 Eichen und Buchen, worunter schwere Stämme,

2 starke Fichten, 1 starke Lärche,

75 Haufen Eichen, Wagen-, Gruben- und Pfahlholz,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
C. Hagenborff, Autf.

Dachpfannen,

blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten Falzriegel liefert in bester Qualität nach jedem Maß

F. Neumann, Oldenburg, Baumaterial-Handlung,

Fernsprecher Nr. 75. Kontor: Alexanderstr. 7.

Die besten Dienste

gegen Gicht und Rheumatismus leisten

Sairiz'sche Waldwoll-Präparate.

Alleinverkauf für Oldenburg bei **D. B. Hinrichs & Sohn.**

Gotthard Latte

Annouen-Expedition, Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Vermittlung von Anzeigen aller Art zu den günstigsten Bedingungen.

Wollgarne,

nur anerkannt gute, haltbare Ware

W. Weber, Langestr. 86.

Bekanntschafft

mit unabhängiger, junger Dame angenehmer Erscheinung wird von einem sehr wohlhabenden Herrn gesucht. Nur genaueste Adressen vertrauensvoll niederzulegen unter A. Z. 500 hauptpostlagernd Bremen bis zum 10. Janr. Photographie sehr erwünscht. Diskretion streng zugesagt und verlangt.

Rastede. Zu vermieten zum 1. Mai 1899 eine Stube und Kammer mit Zubehör.
J. Fuhrmann, Schneidermeister.

Eine kleine Stelle,

nahe Bahnhof Ohmstede gelegen, groß ca. 7 Sch.-S. (nur bestes, ertragfähigstes Garten- u. Ackerland), mit einem darauf neu zu erbauenden, zu 2 Wohnungen vorgeesehenen Wohnhause steht unter meiner Nachweisung mit Eintritt zum 1. Mai d. J. billig zum Verkauf. Die Wohnungen sollen separat (jede für sich abschließbar) sein und je 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Keller enthalten, auch sollen für jede Wohnung die nötigen Ställe eingerichtet werden. Kaufinteressenten wollen sich baldigst an mich wenden, da jetzt noch etwaige gewünschte Aenderungen im Bauplan möglich sind.

H. Parusfel, Rechnf. u. Haarenstr. 5.

Für junge Schweine und Milchvieh:

Futtermehl (Weizen- und Roggenabfälle), garantiert rein, à Ctr. 5,20 $\frac{1}{2}$, bei 10 Ctr. à 5 $\frac{1}{2}$ ist wieder ein getroffen bei

Paul Danckwardt.

Frische Delftuchen, Roggen- u. Weizenkleie, Weizenmehl, Knochenfutttermehl

geben durch günstige Abchlüsse noch billiger ab. Paul Danckwardt.

Zwangsvorsteigerung.

Sonntags, den 7. Januar 1899, nachm. 4 Uhr, gelangen an der Sandstraße zu Osterburg:

2 Hoen und eine Partie Knöpfe, Zwirn und Seide gegen Vorzahlung zur Versteigerung. Käufer ver sammeln sich um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Harmonie“ dafelbst.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Wohnungen.

Osternburg. Zu verkaufen 2 junge Ziegen. Kirchhofstraße 4.

Osternburg. Zum 1. Mai zu vermieten eine kleine Oberwohnung an 1 oder 2 Personen. Cloppenburgstraße 3.

Osternburg. Zu vermieten eine kleine Unterwohnung. Kirchhofstraße 4.

Zu verm. zum 1. Mai eine Wohnung mit Sand an der Donnerschweer Chauffee. Nachfragen hinter der Rehmstraße 8.

Zu mieten gesucht

in der Altstadt oder ganz nahe derselben eine kleine billige Wohnung (Stube mit Kammer oder Küche), unumwollt, von einer alleinlebenden Frau per sofort oder 1. Mai.

Offerten an H. Parusfel, Rechnf., Haarenstraße 5.

Lehe bei Bahn. Zu vermieten zum 1. Mai 1899 ein Gehenhaus. Land kann nach Bedarf und Gröfung für 2 Kühe beigegeben werden. Joh. Fr. Garm's.

Balancen und Stellengesuche.

Gesucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein

Lehrling

für mein Geschäft. Leop. Hahlo, Bahnhofstr. 4. Nafede. Gesucht auf sofort ein Knecht bis zum 1. Mai. Fr. Töpten.

I. Hamb. Cigarren-F. sucht allerorts Vertreter d. Casino u. Vergüt. d. 250.- pr. Mon. Bew. u. T. 2614 a. H. Eisler, Hamburg. Gesucht auf sofort ein ordentlicher fleißiger Laufbursche.

Emil Subold, Langestraße 19.

Auf sofort 2 tüchtige

Stellmachergesellen

und zu Ostern ein Lehrling.

Peter Strahl, Wagenbauer, Donnerschweer.

Westerfeld's b. Edewecht. Gesucht zu Ostern ein Mädchen für einen H. Haushalt. Lehrer Hebermeier.

Westerfeld. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schmiedegeselle. G. Klein, Schmiedemeister.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: B. Ehlers, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schart in Oldenburg

Oldenburger Bank.

Schüttingstrasse Nr. 20.

Gelder, welche zum wechselnden Zinsfuß bei uns belegt werden, verzinsen wir augenblicklich mit

4 0/0.

Oldenburger Bank, nebst Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Suche per 15. Januar eine tüchtige und sparsame Haushälterin.

Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisse oder Aufgäbe von Referenzen erbeten. Heint. Dohlwe's, Wilhelmshaven.

Reisestelle-Gesuch.

Kaufmann, 29 Jahre alt, sucht Stellung als Reisender, gleichviel welcher Branche. Offerten unter W. H. 20 an die Expedition b. Bl. erbeten.

Ohmstede. Suche auf Ostern einen Knecht, der etwas mit Pferden umgehen kann. G. Wenen.

Bisherfelde. Gel. z. 1. Mai e. Knecht von 14-17 Jahren. Joh. Willers.

Donnerschweer. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Malerlehrling. G. Dünen, bei Hohers Brauerei.

Unter besonders günstigen Bedingungen suche ich zu Ostern einen Sohn reichschaffener Eltern als Lehrling für mein Geschäft.

Th. Troebner, Tabak- u. Cigarren-Fabrikant.

Zaberhollenhagen. Gesucht auf Ostern ein Knecht im Alter von 17 bis 20 Jahren. S. Ostendorf.

Suche für die nächste Ziegelampagne mehrere fräftige Leute und zwei Jungen von 16 Jahren. Ad. Nebeler, Ziegelmeister, Huntebrück b. Giffeld.

Gesucht 2 junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des Pugsfaches. C. Kusmann.

Auf sofort oder später sucht ein Fräulein geübten Alters Stellung bei familiärem Anschluss und Salär; daselbe ist in häuslichen Arbeiten, sowie im Schneidern und Feinplätten erfahren.

Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein gut empfohlenes Hausmädchen, welches Waschen und Bügeln gründlich versteht, sucht a. gl. oder später Stellung in besserem Hause, vielleicht auf einem Gute. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Satobiftr. 2.

Ein Dienstmädchen, welches melken kann, sucht a. gl. Stellung auf dem Lande. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Satobiftr. 2.

Ich suche ein junges Mädchen aus guter Familie, welche des Nachmittags Kinder beaufsichtigt und zu Hause schlafen kann. Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Satobiftr. 2.

Für mein Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Geschäft suche zu Ostern 1 Lehrling. Kost und Wohnung im Hause. Osnaabrück. August Greve.

Gesucht auf Ostern ein ordentlicher Elter als Lehrling für meine Bäder- und Konditorei. S. Felmerich.

Donnerschweer, Ede Schaeferstr.

Oldenburg. Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft zu Ostern einen Lehrling. S. Bode.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Oberlethe. Sonntag, den 8. Januar, abends 7 Uhr:

Generalversammlung des Stuckador-Vereins bei S. Rippen.

Am Erscheinen der Mitglieder wird geb. D. B.

K. S. C. V.

A. H. Abend am Sonnabend, den 7. I. 99 im „Grafen Anton Günther.“

Oberlethe.

Freitag, den 13. Januar:

Stiftungsfest

des Gesangsvereins „Germania“ bei S. Rippen, wozu einladet Der Vorstand.

Generalversammlung des Frauenvereins zur Förderung einer Kinderbewahrschule in Osterburg am Dienstag, den 10. Januar, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Bewahrschule zu Osterburg. Der Vorstand.

Buntledorf. Sonntag, den 15. d. Mis.:

Volks-Kasino

bei C. F. Meyer, wozu freundl. einladet Die Direktion.

Donnerschweer Turn-Verein.

Am Sonntag, den 8. Januar: Tanzkränzchen

im Vereinslokal „Zum grünen Hof“. Anfang 5 Uhr. Der Turnrat.

Klub „Einigkeit“.

Am 13. d. M.:

Weihnachtsball

verbunden mit kleinen Aufführungen, im Saale des Oldenburger Schützenhofes.

Anfang 8 Uhr. Einführungen gestattet. Der Vorstand.

Der diesjährige Eisenbahn-Ball

findet am Dienstag, den 10. d. Mis., im „Hotel zum Lindenhof“

statt. Anfang 8 Uhr abends. Einführungen sind gestattet. Das Komitee.

Osternburger Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 8. Januar, abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung: Jahresbericht, Aufnahme, Wahl des Vorsitzenden, des 2. Schriftführers, des Inventarverwalters und sämtlicher Beisitzer, Kaisers Geburtstag, Verschiedenes. Um rege Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

„Zum roten Hause“.

Sonntag, den 8. Januar: Oldenbg. Klubgesellschaft. Jänner-Kaffee.

Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand.

Oldenburger Maler-Verein

Am Sonntag, den 8. Januar:

Neujahrs-Ball

in der „Knechtburg“, Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Krieger-Verein

Exhorn-Wahlbeck.

Am Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

beim Kom. Geh. Bornhorst („Festung“). Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Besprechung der nachherigen Versammlung im „Festung“. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Turnverein

Nadorst.

Zur Feier des am Sonntag, den 8. Januar, abends 6 Uhr aufgd., stattfindenden

IX. Stiftungsfestes verbunden mit

Schauturnen und Ball

ladet ergebenst ein der Turnrat.

Krieger-Verein

Nadorst.

Am Sonntag, den 8. Januar 1899, abends 6 Uhr,

Generalversammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Rechnungsablage. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein

Rastede.

Am Sonntag, den 8. d. M., abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Aufnahme. 2. Bericht des Weihnachts-Komitees. 3. Wahl von Monenten. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Bäderbrüderschaft

von Oldenburg und Umgegend.

Am Sonntag, den 8. Januar: BALL

im „Odeon“ zu Oeversten. Anfang 5 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

Nafieder

Handwerker-Verein.

Am Sonntag, den 8. d. Mis., nachmittags 5 Uhr:

Versammlung

im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther“, Zweck: Vortrag des Herrn Lehrer Ruperi über Fortbildungsschulen. Auch Nichtmitglieder sind hierdurch höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Generalversammlung d. Knechtvereins der Gemeinde Ohmstede am Sonntag, den 8. Jan., nachm. 3 Uhr, in Denkers Wirtschaft zu Ohmstede. Zweck: Rechnungsablage; Wahl des Rechnungsführers, der Bevollmächtigten und der Taxatoren. G. Schumacher.

2. Beilage

zu No 5 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 6. Januar 1899.

Aus aller Welt.

Die deutsche Zeitung in Tintau.
Ueber die seit kurzem in Tintau erscheinende deutsche Zeitung, deren wir schon gestern erwähnten, dürften einige nähere Angaben von Interesse sein. Die Zeitung erreicht nicht ganz das Format uneres Blattes und trägt am Kopf den mit der Kriegsfahne gezierter Titel: „Deutsch-asiatische Warte. Amtlicher Anzeiger des Kaiserlich-Obersten.“ Die Zeitung erscheint vorläufig wöchentlich nur einmal und kostet in China 2 1/2 Dollar, in Deutschland 5 Mark vierteljährlich. Bei Anzeigen werden 30 Bg. für 1 Zeile entrichtet. Aus dem ziemlich reichhaltigen Anzeigentheil ist zu entnehmen, daß die Zahl der sich in Tintau aufhaltenden Deutschen im Zunehmen begriffen ist. Die Warenaufschicht scheint sehr reger zu sein. Die Dampfzettel von Andreas Vogt — wie das Uebersetzungsblatt eines holländischen Fabrikgebäude mit weiblich sichtbarer Schornstein — empfiehlt Bausteine I und II. Sorte, deutsche Dachziegel aus geschlammtem Stein, 25 Dollar pro 1000, jeberzeit frischgebrannten Kalk usw. Daneben steht eine Empfehlung des „Hotels zum bayerischen Haus“ in Tintau. Dort giebt es jeden Sonntag- und Feiertag Konzert der Hauskapelle, im Theaterland Aufführung von komischen Szenen, Duetten u. s. Ferner bringen die Warte, Gebr. Heimann aus München, in empfehlende Erinnerung: möblierte Zimmer, Garten, Kegelbahn, Wandbad und als Spezialität des Speisegartens: bayerische Leberknödel. Das „bayerische Haus“ ist aber keineswegs das einzige Hotel mit Konzertsaal. In der Marktstraße 62—63 öffnet das Hotel „Legit“ (Gebr. Krippendorff) den Fremden seine Fremdenzimmer, Restaurant und Wintergarten. In Lehrern hält das Musikforp des S. Seebathillons jeden Sonntag das übliche „Konzert“ ab. Die Konzerte beginnen schon nachmittags 3 Uhr. Außer den beiden Hotels kann man im Restaurant Trendel, das „prima dunkles Cimbacher“ anpreis, oder in der Weinstraße „de Souza“ sich erfrischen. Tanzmühen werden nicht bekannt gemacht, vermuthlich weil unseren Blaudamen die chinesischen Schönen zu — schmeichlich sind. Für betriebslustige deutsche Damen blüht der Weizen in Tintau, denn wir finden nicht weniger als 2 Heiratsgeuche in dem Wochenblatt — beide von Geschäftsleuten in Tintau. Der eine sucht eine Dreißigerin mit etwas Vermögen, der andere ist mit einem „hüblichen, deutschen Mädchen“ zufrieden. Unter den sonstigen Anzeigen bietet ein Sattler, Otto Mitthausen, seine Waren an. Den größten Theil des Anzeigenraumes nimmt eine Bekanntmachung des Gouverneurs über den An- und Verkauf von Bauplänen ein. Ferner erfahren wir, daß im Wissenschaftshaus täglich katholischer Gottesdienst abgehalten wird. Der Druck des Blattes ist mit der Handpresse erfolgt und deshalb etwas mangelhaft ausgefallen, als Papier ist das fräufige chinesische „Handpapier“ verwendet worden. In einer Beschränkung bitten Mediateur und Verleger um Entschuldigun, weil es ihnen nicht möglich gewesen ist, das erforderliche Material und Personal rechtzeitig zu beschaffen. Das Blatt enthält außer der Ortsanzeige im Kopf keine Zeile chinesisch, sondern ist von Anfang bis zu Ende in deutscher Sprache gehalten. Hoffentlich findet es bei unseren Landsleuten die wünschenswerthe Unterstützung!

Ein furchtbarer Sturm

wütet mit kurzen Unterbrechungen seit dem Sylvesterabend in Frankreich und hat vor allem in Paris ungeheure Verwüstungen angerichtet. Die Fremden und Paris sind arg mitgenommen worden. Zahlreiche Baumstämme und freistehende Häuser brachen unter der Gewalt des Sturmes zusammen, der natürlich auch viele Kamine fortstieß. Am Dienstag Abend stürzte man sogar, Paris werde in telegraphischer Hinsicht von ganz Europa isolirt werden, denn die Verbindungen mit Deutschland, England, Belgien, Österreich, Spanien und Portugal funktionirten während mehrerer Stunden nicht und konnten erst bei Anbruch der Nacht wieder aufgenommen werden. Dagegen sind telegraphische Verbindungen mit einzelnen Departements ganz unterbrochen, so mit Gynal, Nancy, Toulouse, Rouen, Angers, Bordeaux, Clermont-Ferrand, Lyon und Marseille. Mit vielen großen Städten steht nun augenblicklich von Paris aus nur durch unterirdische Linien in Verbindung, die sehr langsam funktionieren, da auf ihnen nicht das Huges-System eingeführt ist. Natürlich sind auch die Lebensmittelfuhrer nach Paris, besonders die der Seefische, durch das Unwetter stark beeinträchtigt worden. An den Küsten des Kanals und des Atlantischen Ozeans tobt ein wahrer Orkan, mit Wellenbrüchen verbunden, die unvorstellbare Verheerungen angerichtet haben. Die Fischerboote und die kleinen Transportfahrzeuge können die Häfen nicht verlassen; man fürchtet zahlreiche Schiffbrüche, besonders in der Nähe von Cherbourg, Brest und Concarneau. Auch das Centrum und der Süden Frankreichs haben stark unter den Stürmen gelitten, während der Osten und Norden ziemlich verschont geblieben sind.

Wettrennen von Eisenbahnen.

Das Wettrennen der Chicago, Burlingtons und Quincy-Bahn und der North-Western-Railroad beginnt, wie der „Wf.-Bz.“ aus Newyork unter dem 3. Januar mitgeteilt wird, heute Nacht. Die beiden Linien betreiben sich um die Verbesserung der Staatspost auf der Strecke Chicago-San Francisco, und wer wolle sieben Tage lang auf der Linie Chicago-Omaha am schnellsten fährt, erhält die Post. Der Vertrag ist eine Million Dollars wert. Versuchsweise hatte gestern bereits die Burlington-Bahn einen Vorzug abgelesen. Er verließ Omaha um 3 1/2 Uhr und kam am anderen Morgen um 2 1/2 in Chicago an. Er hatte seine frühere größte Schnelligkeit um 1/4 Stunde übertraffen. Bei Aurora, Illinois, erreichte der Zug die Schnelligkeit von neunzig englischen Meilen. Die Mittelschnelligkeit auf der ganzen Strecke, die 502 englische Meilen lang ist, betrug 46 Meilen. Die Schaffner erklärten, der Zug habe so furchtbar geschleudert, daß ihnen von der Erschütterung unwohl geworden sei und sie jeden Augenblick glaubten, er werde aus den Gleisen springen. Natürlich wartet

ganz Amerika auf den Beginn des Zugrennens, um wetten zu können. Bezuhr sich die ereignisreiche Schnellleiste, so ermöglicht sie eine Abkürzung des Weges von Ost nach West, und man wird den Kontinent vom Atlantic zum Pacific in dreizehn Stunden durchqueren können.

Professor Adolf v. Menzel

empfang Dienstag Mittag den Vorstand des Vereins Berliner Künstler, welcher seinem Ehrenmitgliede die Glückwünsche des Vereins zur Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens überbrachte und ihn zu einem Festmahle im Künstlerhaue am 9. Januar einlud. Auf die Ansprache des Vorsitzenden, Professors Ernst Körner, erwiderte der Altmeister, daß durch diese höchste Ehrung des Kaisers „die ganze Götze auf eine höhere Stufe gestellt erscheine, welcher sich ein jeder an seinem Teile capabel zeigen müsse“. Er nahm die Einladung zum Festmahle an. Gleichzeitig überbrachte Direktor Anton v. Werner die Glückwünsche des Lehrerverbundes der Königlich-Hochschule für die bildenden Künste.

Familie Loschweiler.

Roman von F. Lind-Lützelsburg.

1) Erstes Kapitel.
Ein schneidend kalter Januar tag ging zu Ende. Frühzeitig war der Winter gekommen, und schimmerndes Weiß hüllte schon lange vor Weihnachten die Welt ein. Nach einigen Wochen kamen frostweitere, war den Tag über abermals Schnee gefallen, und die Wege zu den beiden, von einem großen, parkartig angelegten, gemeinsamen Garten umgebenen Villen am äußersten Ende der Stadt zeigten weder Fuß- noch Wagenspuren.

Die winterliche Landschaft ließ die vornehme Ruhe des Geländeandrucks der im italienischen Frührenaissancestil ausgeführten Häuser verklärt hervortreten, kam aber nicht minder der reichen Ausföhrung der Gemälde, Kapitale und Umrahmung von Fenstern und Portalen zu gute. Im Sommer verwehten Räume verschiedener Gattung einen umfassenden Blick auf die schönen Hauptfassaden, welche mit den breiten Treppen und den über denselben liegenden Balkonen lebhaft an den Palazzo Vendramin Collegio erinnerten.

Fremde, welche die Stadt ihrer Sehnenswürdigkeiten wegen besuchten, wurden von den Förderern des Verkehrs vor allen andern Vornehmern auf die beiden Villen aufmerksam gemacht. In der Weizzeit sah man nicht selten Wenigerer im Ansaueu derselben verweilen stehen und wohl auch die Besitzer, die Inhaber der Firma Loschweiler und von Harnack, beneiden, die sich aus beschreibenden Ansängen im Laufe weniger Jahre einen Wohlstand erworben hatte. Welch ein vollendetes Glück, welche Ehracht mußte die Bewohner dieser Häuser umschließen! Sie hatten mit ihrem Reichthum und einem vornehmen Geschnack wahrlich etwas Schönes und Herrliches geschaffen!

Neugier aber war es wohl nicht, die das junge Mädchen, den hohen Schnee durchstehend, in der rasch hereinbrechenden Dämmerung von dem nahegelegenen Vorstadt-Bahnhof kommend, seinen Weg hieher nehmen ließ. Vor den Villen angelangt, blieb sie tief aufatmend stehen, und ein Seufzer entschlopfte ihren Lippen, indem sie die Augen über die Nacht von Fenstern gleiten ließ, in welchen das Abendmomenlicht, flüchtig das dräuende Gewölk im Westen durchbrechend, eben feurig aufzuliegen begann. Sie sah blaß und erschöpft aus, ihre Lippen waren bläulich gefärbt, und ein Ausdruck großer Erschlaffenheit machte sich in ihren blauen, feuchtgänzenden Augen bemerkbar.

Das junge Mädchen war auffallend einfach, aber in elegante dunkle Stoffe gekleidet. Ein schwarzer Füllhut mit schlichem Bande sah etwas keck auf ihrem leichtblonden Haar, das sich lose in natürlichen Ringeln und Wellen unter demselben hervorwürgte. Er war aber auch der einzige Gegenstand an dieser jugendlichen Erscheinung, der schon durch die Art, wie sie ihn trug, die Vermuthung aufkommen ließ, daß weibliche Eitelkeit ihr nicht ganz fremd war. Nicht einmal ein Schleier schützte ihr feines Gesicht gegen den eigenen Wind, welcher eben wieder stürmender Stürchen aus Nordost zu treiben begann und sie daran erinnerte, daß es unniß sei, einen Augenblick länger hinauszuschauen, was nun doch einmal überwunden werden mußte.

Wußte es wirklich sein? Ja. Es war traurig, daß es keinen andern Ausweg gab! Wie würde man sie empfangen? Sie sahte den einen Fuß vor, indem ihre Finger fester den Griff der kleinen Handtasche von Zuckerschmelz umschloffen, als sei sie bereit, vorzugehen. Sie zog ihn aber von neuem zurück, indem sie abermals tief aufseufzte. Die schon überwunden geglaubte Angst kehrte wieder. Wie würde der Empfang sein? Vor dem Thel fürchtete sie sich nicht, aber vor der Lante! Was hatte der Vater von ihr gesagt? Ihr daß sollte Schuld an allem Unglück gewesen sein, das ihm betrogen. Ob derselbe über das Grad hinaus dauern würde?

Ein sanftes Lächeln umspielte ihren Mund, und in ihren Augen drückte sich ein gläubiges Kindervertrauen aus. Dann schritt sie entschlossen dem Eingang der Villa zu und ohne Zögern legte sie den Drücker der elektrischen Glocke in Bewegung.

In beiden Villen flammte das Licht auf, als die Eingangstür aufsprang. Das junge Mädchen trat ein. Sie rief. Die beiden Bedienten und die Säume ihrer Gewandung waren vollkommen durchnäßt. Auch der Pelzbelag ihres Rockchens klebte naß an Hasse.

Selbstredend vom Haupte her kam ein Diener mit verdrießlichem Gesicht. Er war schlechter Laune, weil er sich gezwungen sah, in das greuliche Wetter hinauszutreten.

Schon schwebte ihm eine unfreundliche Frage auf der Lippe, als der Anblick der Näherkommenen, auf welche aus einem Fenster des hellereuchten Parterre volles Licht fiel, ihn in derselben eine Dame erkannte ließ.

„Ist Herr Loschweiler zu Hause? — Bitte melden Sie ihm meine Liebe Flora,“ sagte sie gleich hinzu.

Der Diener machte eine stumme Verbeugung. Er war zu erschrocken, um nur ein Wort äußern zu können. Beinahe hätte er in seinem Aerger eine große Dummheit gemacht.

Er führte die Fremde in das hellereuchte Vestibül und wollte sich eben einer Seitenstürz nähern, als diese von innen heraus geöffnet wurde und eine hart und zornig klingende Frauenstimme ihn erschrocken zurückweichen ließ. Er machte auch dem ihm auf dem Fuße folgenden jungen Mädchen eine abwendende Bewegung. Dieses trat einen Schritt zurück und wurde dadurch von einer der Säulen verdeckt.

„Der Ausgang muß Dir doch eine Befätigung sein, daß ich mit allen meinen Vermuthungen Recht hatte. Oder bedarfst Du noch weiterer Beweise? Wunden würde es mich freilich nicht. Ein Selbstmord in Monaco! Sagt Dir das nichts? Wie entsetzlich, wie gewissenlos, so viel Schanden auf Deinen erbliden Namen zu haufen! In den nächsten Tagen werden alle Zeitungen darüber berichten, daß die Bank ein neues Opfer in der Person Fritz Loschweilers gefordert hat. Und dadurch werden die alten, begreifenen Standalgeschichten, die mit demselben in Verbindung standen, wieder aufgewärmt und von Mund zu Mund folporirt! Das war ein würdiger Ausgang für ein würdiges Leben!“

„Clotilde, mähige Dich! Dein Urteil über Fritz war immer ungerecht. Er ist sehr unglücklich gewesen, und jetzt überhaupt zu rechen, noch ebe — —“

Diese Entgegnung war mit unsicherer Stimme und Unterbrechungen geäußert worden, aber sie schien ihre beabsichtigte Wirkung verfehlt zu haben.

„Natürlich, ich kann es mir ja denken, daß Du sogar den Selbstmord noch verteidigst! So zu sterben, nachdem er den letzten unrechtmäßig erworbenen Heller verspielt! Was soll nun aus der Tochter werden, in deren Adern nicht nur das Blut eines gewissenlosen Vaters, sondern auch das einer leichtfertigen Mutter fließt?“

„Ich muß nach Monaco — — sie holen. Es ist der letzte Wunsch eines Sterbenden.“

Drinnen herrschte minutenlang Stille. Die junge durchnäßte Fremde schien sich nur mit Anstrengung auf den Füßen zu erhalten. Sie lehnte geisterbleich gegen die getäfelte Wand.

„Fritz Loschweilers Tochter dort? Hierher — in dieses Haus — — damit sie mit meinen Kindern zusammen lebe? Niemals!“

„Sei verständig, Clotilde. Wir können das Kind doch nicht seinem Schicksale überlassen.“

„So bringe sie in irgend eine Pension, wo sie unter strenger Aufsicht ist, gleichviel wohin. Ich werde unter keiner Bedingung zugeben, daß sie den Anfechtungsstoff des Leichnams in dieses Haus trägt, das ich bis auf diese Stunde rein zu erhalten gewohnt.“

Die Thür des Zimmers, aus welchem die Stimmen gekommen waren, that sich vollends auf, und eine große Frauengestalt trat, die Thür heilig ins Schloß werfend, in das Vestibül, um es, ohne auch nur einen Blick zur Seite zu werfen, zu durchkreuzen und die Treppe hinaufzusteigen.

Der Diener warf einen Blick auf die Fremde, die ihn mit einem Ausdruck höchsten Schreckens ansah und mit der Hand eine abwehrende Bewegung machte. Er begab sich aber doch zu seinem Herrn, den Besuch anzumelden, entweder weil er die Geberde des jungen Mädchens nicht verstand oder Neugierde ihn antrieb, in Erfahrung zu bringen, ob seine Kombination sich richtig erweisen würde.

Er fand Herrn Loschweiler nicht amende.

Schon im Begriffe, das Zimmer wieder zu verlassen, hörte er seinen Herrn nebenan im Ankleidekabinett. Nun wollte er noch einen Augenblick warten.

Darüber vergingen vielleicht fünf Minuten. Dann trat der Herr wieder, zum Ausgehen gerüstet, ein.

„Fräulein Flora Loschweiler,“ meldete der Diener, welcher an der Thür Stellung genommen hatte.

Herr Loschweiler warf ihm einen rathen, fragenden Blick zu, das Blut stieg ihm ins Gesicht. Sollte es möglich sein? In diesem Falle sollte ihm eine unerquickliche Reise erspart bleiben.

„Die junge Dame wartet im Vestibül,“ fügte der Diener hinzu.

Einer ersten Regung folgend, legte Herr Loschweiler Hut und Stock auf den Tisch, um die Nichte willkommen zu heißen, trotz des unbegreiflichen Gesichts, welches sich ihm sofort bei dem Gedanken an seine Frau aufgedrängt hatte. Vielleicht war dieses aber doch die Veranlassung, daß er sich Mühseligkeit auferlegte und mit ruhiger Stimme dem Diener den Befehl erteilte, die Dame hereinzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1898	16,902,118 M.	68 Bg
Im Monat Nov. 1898 find:		
neue Einlagen gemacht	328,569	68
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	301,741	76
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1898	16,928,946	60
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenvorstände)	18,394,478	75

